Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Buyt'sche Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H. Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8593 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (gegr. 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. B.-B. (2 Breitsp. 7 gall. Petit). Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Post 2.40 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Bestimmungen d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 260 | Detmold, Sonnabend, 21. September 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Die Quittung.

„Hier bringe ich Ihnen nur die ordnungsmäßige Quittung von drüben, Sir!"
(Zeichnung von Bob Hindersin — Scherl-M.)

Ein Vergeltungsangriff nach dem andern

Am Freitag wichtiger Eisenbahnknotenpunkt im Themsebogen bombardiert — 12 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen — Bewaffnete Aufklärungsflüge trotz schwieriger Wetterlage

Berlin, 20. September. Die deutsche Luftwaffe setzte auch am 20. September ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Ziel des heutigen Tageseinsatzes war das Gebiet dicht westlich des großen Themsebogens, wo u. a. ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt erfolgreich mit Bomben belegt wurde. Im Verlauf der Aktion kam es zu einem Luftkampf, wobei es den deutschen Begleitjägern gelang, 12 britische Flugzeuge abzuschießen. Ein eigenes Flugzeug ist bisher nicht zurückgekehrt.

*

Berlin, 20. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei anhaltend schwieriger Wetterlage führte die Luftwaffe gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, in deren Verlauf London sowie Flugplätze und Hafenanlagen in Südengland mit Bomben belegt wurden.

In der Nacht setzten Kampfflugzeuge die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in West- und Mittelengland fort. Zahlreiche neue Brände breiteten sich besonders auch in Liverpool aus.

Einige britische Flugzeuge warfen bei Nacht Bomben auf Wohnviertel in west- und südwestdeutschen Städten.

Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Mehr als 2000 Gegner abgeschossen

Berlin, 20. September. Wie sich einzelne deutsche Flieger durch besonders hohe Abschußziffern auszeichnen, so gibt es auch eine Anzahl von Jagd- und Zerstörergeschwadern, die mit der Zahl ihrer Luftsiege den anderen als leuchtendes Beispiel vorangehen. Vier Geschwader haben seit ihrem Bestehen mehr als je 200, vier weitere Geschwader mehr als je 300 Luftsiege errungen, so daß diese acht Geschwader insgesamt mehr als 2 000 Gegner abgeschossen haben. Innerhalb dieser Geschwader hat sich eine Gruppe besonders ausgezeichnet, die allein 200 Luftsiege davongetragen hat.

Stadt ohne Fensterscheiben

osch. **Bern, 21. September.** Die englischen Behörden haben sich entgegen den Wünschen des britischen Oberkommandos entschlossen, eine teilweise Abwanderung der Bevölkerung aus London zuzulassen. Wer in der Stadt nichts mehr zu tun habe — und die Zahl solcher Personen wird infolge der zerstörten Betriebe und der für viele nicht mehr erreichbaren Arbeitsplätze immer größer —, werde London verlassen, heißt es in einer englischen Meldung. Der Korrespondent der „Nationalzeitung" in London kennzeichnet die dortigen katastrophalen Zustände mit den Worten, daß die Höhlenbewohner der Eiszeit es in ihren Höhlen besser gehabt hätten als die modernen Menschen in den Londoner Luftschutzkellern. Die Zahl der zerstörten Fensterscheiben könne in London nicht mehr geschätzt werden. Glas ist in den meisten Stadtvierteln überhaupt nicht mehr aufzutreiben. Die feuchten und kalten Herbstnebel Londons machen die scheibenlosen Häuser, die in die Zehntausende gehen, geradezu unbewohnbar. Viele Londoner sind bereits dazu übergegangen, ihre zerstörten Fensterscheiben mit Karton oder Brettern zuzunageln.

Ritterkreuze für zwanzigfache Luftsieger

Berlin, 20. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Oberleutnant Ihlefeld,
Oberleutnant Müncheberg,
Oberleutnant Zapplen.

Die drei Offiziere haben als Jagdflieger in schneidigen Einsätzen je 20 Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Parlamentstagung in Sofia

Begeisterte Kundgebungen für Hitler und Mussolini.

Sofia, 20. September. Am Freitagnachmittag wurde die außerordentliche Tagung des bulgarischen Parlaments eröffnet. Als einziger Redner sprach der Präsident der Kammer, Logofetoff. Er drückte die Freude der Versammlung darüber aus, daß dank der weisen Politik König Boris' III. und der Regierung die Dobrudscha-Frage gelöst worden sei. Bulgarien sei aber auch glücklich darüber, daß sich zwei große Staatsmänner, der Führer und der Duce, gefunden hätten, die der Not des bulgarischen Volkes volles Verständnis entgegenbrachten. Das bulgarische Volk fühle sich daher den großen Völkern Deutschland und Italien, ihren Führern und ihren Außenministern zu unaussprechlicher Dankbarkeit verpflichtet. Als Logofetoff den Dank des bulgarischen Volkes dem Führer und dem Duce gegenüber aussprachen, standen sämtliche Anwesenden auf und brachen in Jubel und laute Ovationen für die führenden Männer Deutschlands und Italiens aus.

Querschnitt des Tages

Der Führer hat dem Regierungsrat von Thailand, Seiner Königlichen Hoheit Prinz Aditya Dibabha, anläßlich des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Thailand (Siam) drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Freitag der Ausstellung des weiblichen Reichsarbeitsdienstes auf dem Reiterplatz des Reichssportfeldes einen Besuch ab. Generalarbeitsführer Dr. Decker führte Dr. Goebbels durch das errichtete Musterlager Grunsee und berichtete über Sinn und Zweck der Ausstellungen.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, begab sich gestern in die besetzten Gebiete im Westen, um sich von dem derzeitigen Einsatz des Zollgrenzschutzes zu unterrichten.

Nach einer Verordnung des Chefs des OKW. erhalten deutsche Reichsangehörige, die während des gegenwärtigen Krieges als Soldaten in die italienische Wehrmacht eintreten, für Körperschäden Beschädigten-Fürsorge- und Versorgung nach den deutschen Bestimmungen. Das gilt auch für ihre Hinterbliebenen. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1940 in Kraft.

Der deutsche und griechische Regierungsausschuß unterzeichnete Abmachungen über die Festsetzung der Kontingente für den Warenaustausch im Vertragsjahr 1940/41, über die Regelung des Verrechnungsverkehrs zwischen Griechenland und den von Deutschland besetzten Gebiete und über seinen Einbau in das deutsch-griechische Clearing.

Die Berliner Berichterstatter der spanischen Zeitungen beschäftigen sich mit dem Besuch Serrano Suners. Sie stellen dabei fest, daß beide Länder dadurch einander noch näher gebracht worden seien.

Ribbentrop erneut beim Duce

Fortsetzung der römischen Gespräche — Prüfung aller aktuellen Fragen
Begeisterte Kundgebungen für den Reichsaußenminister

vl. **Rom, 21. September.** Die Besprechungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit dem Duce und Graf Ciano wurden am Freitagnachmittag im Arbeitszimmer des Duce im Palazzo Venezia in Anwesenheit der Botschafter von Mackensen und Alfieri fortgesetzt.

Es handelt sich bei den römischen Besprechungen um eine gemeinsame Entschlußfassung zu praktischen durch den Führer und den Duce aufeinander abgestimmten Entscheidungen, die um so wichtiger sind als sie zu einer Zeit stattfinden, da die englische Hauptstadt im Feuer der deutschen Bomber liegt und das britische Empire in Afrika unter den italienischen Schlägen wankt. Die Gespräche werden gekennzeichnet durch die volle gegenseitige Uebereinstimmung Deutschlands und Italiens in den kriegerischen Aktionen wie in den politisch-diplomatischen Handlungen zur Stabilisierung des neuen Europas.

Dementsprechend werden sämtliche die Achsenmächte interessierenden Fragen einer gründlichen Prüfung unterzogen. Der Reichsaußenminister widmete den Freitag vormittag der Arbeit in der Villa Madama, wo er in ständiger Telephonverbindung mit Berlin steht. Um 13.45 Uhr begab sich von Ribbentrop im Wagen zum Hotel Excelsior, wo Außenminister Graf Ciano zu Ehren seines Gastes eine Mittagstafel gab. Zehntausende von Römern säumten die Zufahrtstraßen, um mit Hochrufen auf den Führer, Deutschland und die Achse dem Reichsaußenminister ihren Gruß zu entbieten und den Führer und Duce zu feiern. Diese Begeisterung der römischen Bevölkerung und die Freude, einen der nächsten Mitarbeiter des Führers in den Mauern der Ewigen Stadt zu sehen, macht diesen Besuch zu einer von innen heraus kommenden begeisterten Kundgebung für die Waffengemeinschaft Deutschlands und Italiens. Begeisterung und Jubel der römischen Bevölkerung, die gewohnt ist, zahlreiche Gäste zu sehen, sind selten so frei und überzeugend gewesen wie bei diesem Besuch des Reichsaußenministers.

An der Mittagstafel im Hotel Exzelsior nahmen neben den Botschaftern von Mackensen und Alfieri auch der Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Muti, verschiedene Staatssekretäre und der stellvertr. Generalstabschef General Soddu teil. Nach der Rückkehr in die Villa Madama begab sich von Ribbentrop am Nachmittag zum Palazzo Venezia.

Die Welt blickt nach Rom

A. P. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die Welt die Besprechungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit dem Duce und dem italienischen Außenminister Graf Ciano in Rom. Wie immer, werden auch jetzt die seltsamsten Kombinationen laut. Wir kennen den Inhalt der Besprechungen von Rom nicht, so viel aber wissen wir, daß diese im freundschaftlichsten Geiste gehalten wurden und daß es niemals bei den Besprechungen der Achsenmächte große bombastische Kommuniqués gegeben hat, sondern daß in diesen Unterredungen immer der Weg geebnet wurde zu Entscheidungen, die dann später oder früher reif wurden.

Die Alliierten von einst haben es anders gemacht. Sie posaunten in die Welt langatmige Verlautbarungen von Unzertrennbarkeit, von neuen Plänen und neuen Absichten. Es sind wenige Monate her, daß nach einer Tagung des Obersten Kriegsrates der Alliierten die Welt davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß England und Frankreich sich gegenseitig verpflichtet hätten, niemals die Waffen allein niederzulegen. Weder Frankreich noch England sollten dazu berechtigt sein. Diese gegenseitigen Beteuerungen haben nur eine kurze Lebensdauer gehabt. Als Frankreich unter der Wucht des deutschen Schwertes zusammenbrach, da versuchten die Briten in höchster Eile, ihr Expeditionskorps aus Frankreich zu retten. Die heiligen Schwüre aber fielen mit den vielen flüchtenden Tommies bei ihrem Rückzug aus Dünkirchen ins Wasser. Die Allianz England-Frankreich brach zusammen. Heute redet kein Mensch mehr von dieser Allianz, die der Welt in Tönen höchsten Lobes geschildert wurde.

Man könnte die hochoffiziellen Londoner Auslassungen gegenüber Polen, Norwegen, Holland und Belgien noch registrieren. Aber es lohnt sich nicht mehr. Alle schwülstigen Reden, alle Garantieverträge, mit denen die Plutokraten andere Völker für sich gewannen, sind in ein Nichts zerronnen. Geblieben sind nur die von England betrogenen Völker, und vorhanden sind noch die papiernen gegenseitigen Verträge, die tatsächlich nur noch den Wert eines Fetzens Papier haben.

Die Achsenmächte haben über Besprechungen in der Oeffentlichkeit nie geredet, dafür aber immer gehandelt. So unterstreicht auch die italienische Presse die Bedeutung, die der Zusammenkunft in dieser entscheidenden Phase des Kampfes gegen England zukommt. Die Blätter betonen dabei, daß die militärischen Erfolge der Achsenmächte auf allen Fronten durch eine fruchtbare politische und diplomatische Aktion er-

Englands Blutschuld steigt ins Unermeßliche

Im Tiefflug auf die Wohnstätten deutscher Arbeiter — Siedlung in Heidelberg bombardiert — Vier Tote, darunter ein Kind — Mehrere Schwer- und Leichtverletzte — Das historische Schloß von Bruchsal schwer beschädigt

Berlin, 20. September. Kaum hat das deutsche Volk die Kunde von dem brutalen Kindermord in Bethel vernommen, treffen neue Meldungen ein von einer nicht minder gemeinen und hinterhältigen Bombardierung rein ziviler Gegenden. Diesmal ist wiederum das weltbekannte Heidelberg getroffen. Diesmal hat Churchill den Befehl gegeben, in dieser Stadt, in der weit und breit keine militärischen Ziele vorhanden sind, und die in der Welt einen Ruf als Stätte der Wissenschaft und historischen Erinnerungen besitzt, Bomben zu werfen. Am schwersten betroffen wurde die Heidelberger Siedlung Pfaffengrund. Hier haben sich, wie überall in deutschen Städten, Arbeiter Siedlungshäuser gebaut, die ihnen in der Nacht zum Freitag die Luftpiraten des Herrn Churchill brutal in Trümmer warfen. Eines der Siedlungshäuser wurde vollständig zerstört. Von der dort wohnende Familie fanden der Ernährer, sowie die Tochter und der Sohn den Tod. An anderen Stellen fielen weitere Sprengbomben herunter und zerstörten, was deutsche Arbeiterhände sich in ihren Stunden der Freizeit mühsam aufgebaut hatten. Auch an anderen Stellen der näheren Umgebung Heidelbergs warfen diese Gangster Brisanzbomben, die ein Kind von 14 Jahren töteten und mehrere Personen teils schwer und teils leicht verletzten.

Daß es Herrn Churchill nur darauf ankommt, zivile Ziele zu treffen, geht auch einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch zahlreiche Bomben in der Nähe des Schlosses bei Bruchsal niedergingen. Häuser der deutschen Arbeiter oder Stätten deutscher Geschichte — das sind die Ziele der englischen Luftwaffe. Herr Churchill und seine Clique mögen sich der Tatsache bewußt sein, daß alle diese Brutalitäten mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt werden. Nichts wird das deutsche Volk vergessen, was ihm dieser Weltfeind Nr. 1 angetan hat.

Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht. Die große Abrechnung hat begonnen, und sie wird unerbittlich zu Ende geführt werden. Jede britische Bombe, die in Deutschland fällt, wird tausendfältig vergolten werden — dafür bürgt die Stärke und Schlagkraft der besten Luftwaffe der Welt.

Die Feststellungen über den niederträchtigen Ueberfall auf die Heidelberger Arbeitersiedlung Pfaffengrund, bei dem, wie gemeldet, vier unschuldige Menschen den Tod fanden, haben ergeben, daß der britische Flieger im Tiefflug bei mondheller Nacht mehrmals über seinem Ziel kreiste und dabei genau erkannt haben muß, daß es sich um eine Gruppe kleiner Siedlungshäuser handelte, wie sie von Angehörigen der werktätigen Bevölkerung bewohnt werden. Trotzdem ging der Flieger plötzlich tiefer herunter, stieß auf eines der ersten Häuser der Siedlungsgruppe nieder und warf dann sieben Bomben unmittelbar hintereinander ab. Die Gewalt der Detonationen erschütterte die kleinen Häuser in ihren Grundfesten. Eines der Häuser wurde von einer Bombe getroffen, wobei ein städtischer Arbeiter und seine beiden Kinder ums Leben kamen. Eine zweite Bombe zerstörte den Kleintierstall einer anderen Familie. Weitere Häuser wurden durch Bombensplitter und den Luftdruck erheblich beschädigt. Die übrigen Bomben fielen in die Gärten der Kleinsiedlung und zerstörten die sorgsam gehegten Obstbäume und Gemüsebeete der Arbeiter.

Dasselbe brutale und verbrecherische Vorgehen der Royal Air Force mußte in der kleinen badischen Stadt Bruchsal festgestellt werden. Auch dort erfolgte der Bombenabwurf bei hellem Mondschein im Tiefflug auf ein dicht bevölkertes Wohnviertel, das genau zwischen der Stadtkirche und dem Krankenhaus lag. Irgendwelche militärische Ziele, Fabrikgebäude oder Bahnanlagen befinden sich im Umkreis von einem Kilometer der Einschlagstellen nicht. Durch den niederträchtigen Ueberfall wurden auch hier fast ausschließlich Volksgenossen der minderbemittelten Bevölkerungsschicht betroffen und um ihre bescheidenen Wohnstätten gebracht. So fiel eine Bombe u. a. in ein einstöckiges Häuschen und brachte dieses und das Nachbarhaus zum Einsturz.

Eine andere Bombe verschüttete zwei Mädchen, von denen das eine leichtverletzt geborgen werden konnte, während das andere den Tod fand. Zwei Häuser weiter wurde ein achtjähriger Junge durch Bombensplitter lebensgefährlich verletzt.

Auch das historische Schloß von Bruchsal, ein herrlicher Rokokobau der ehemaligen Bischöfe von Speyer, wurde bei dem Luftangriff auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Eine Bombe explodierte auf dem Gehsteig unmittelbar vor dem Schloß und beschädigte einen Flügel des Gebäudes erheblich. Das deutsche Volk wird alle diese Schandtaten nicht vergessen, und die Vergeltung wird Ausmaße annehmen, wie sie sich Churchill und seine Kriegsverbrecherclique wohl in ihren schlimmsten Angsträumen nicht vorstellen können.

Italienische Seeflugzeuge versenkten U-Boot

Verlustreiche englische Luftangriffe in Afrika

Rom, 20. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer See-Aufklärungsflugzeuge hat ein feindliches U-Boot mit Bomben angegriffen und versenkt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Hafen von Derna sowie in der Zone von Bomba, Tobruk und Sollum einen Toten und einige Verwundete sowie leichten Materialschaden zur Folge gehabt. In Gidi el Barani ist ein englisches Flugzeug von der Flak abgeschossen worden. Die Zahl der im gestrigen Heeresbericht erwähnten abgeschossenen feindlichen Flugzeuge beträgt, neuerlichen Feststellungen zufolge, sieben, die der wahrscheinlich abgeschossenen zwei.

Ein englischer Dampfer, der von unserer Luftwaffe im Ägäischen Meer angegriffen wurde (gemäß Wehrmachtbericht vom 14. 9.), ist mit einem Brand an Bord und schweren Schäden in den Piräus eingelaufen und befindet sich im Dock.

In Ostafrika hat eine Fliegerstaffel ein feindliches Zeltlager bei Nadi Jusuf (nordwestlich von Gallabat) mit Bomben belegt. Während des im letzten Wehrmachtbericht erwähnten Luftangriffes auf Cassala haben unsere Jagdflieger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim in Flammen abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug, das im Wehrmachtbericht vom 18. 9. als wahrscheinlich bei Massaua abgeschossen gemeldet wurde, ist 30 Kilometer von der Stadt entfernt aufgefunden worden. Die Besatzung war tot.

Feindliche Angriffe auf Diredaua, Giavello und Mogadischo haben nur ganz leichten Schaden und keine Opfer gefordert.

Weitere Britenschiffe bei Narvik beschädigt

Churchill hatte guten Grund, sie zu verschweigen.

Berlin, 20. September. Allmählich werden über Amerika weitere Verluste der britischen Seestreitkräfte beim Narvik-Unternehmen bekannt. Wie Neuyorker Schiffahrtskreise heute erklären, ist während des Norwegen-Unternehmens auch der britische Luxusdampfer „Georgis", ein Schiff der Cunard-White-Star von 27 759 Bruttoregistertonnen, durch deutsche Flieger schwer beschädigt worden. Außerdem wurde ein weiteres Passagierschiff der gleichen Linie, nämlich der Schnelldampfer „Franconia", von 20 157 Tonnen, gleichfalls durch Fliegerbomben getroffen. Es gelang jedoch beiden Schiffen, einen Reparaturhafen zu erreichen, wo sie zur Zeit noch im Trockendock liegen.

Gleichzeitig wird aus Neuyork mitgeteilt, daß der unter der Panamaflagge fahrende Tankdampfer „Beme" von 3 139 Bruttoregistertonnen im Mittelmeer nach Abfahrt aus Haifa verlorengegangen ist. Anscheinend handelt es sich um eine Torpedierung durch ein italienisches U-Boot. Es liegen keine Berichte vor, daß Besatzungsmitglieder dieses Schiffes gerettet worden seien.

ganz würden, deren Ziel der politische und wirtschaftliche Wiederaufbau Europas und die Neuordnung in Afrika sei. „Popolo di Roma" nimmt gegen das englische Rätselraten Stellung und betont, Reuter habe eine Meldung verbreitet, wonach die Reise des Reichsaußenministers der Notwendigkeit entsprungen sei, die „Rollen" Deutschlands und Italiens in der Offensive gegen England festzulegen. In England, so betont das Blatt, wo man täglich Tausende von Tonnen deutscher Sprengstoffe einkassiere und wo recht bittere Nachrichten aus Aegypten einträfen, sollte man eigentlich längst wissen, welche Rolle Rom und Berlin im derzeitigen Entscheidungskampf gewählt haben. Wir haben dieser treffenden Antwort nichts hinzuzufügen.

Daß auch das befreundete Spanien die Ribbentrop-Reise nach Rom mit größtem Interesse verfolgt, geht aus den Aeußerungen der spanischen Presse klar hervor. „Alcazar" schreibt, die Achsenmächte kämpften nicht um des Krieges willen. Alles, was sie unternähmen, stehe im Einklang mit den neuen jungen Völkern Europas und allen jenen Ländern, die sich der Achse angeschlossen hätten. Sie hätten die Wiedereinsetzung der Gerechtigkeit, die lange Zeit mit Füßen getreten worden sei, die Wiederherstellung der europäischen Ordnung und darüber hinaus die Neuordnung der Welt auf neuer Grundlage, die das Gleichgewicht — sowohl wirtschaftlich als auch sozial — aller Völker zum Ziel. Auch die übrige spanische Presse betont gerade in diesen Tagen die volle Solidarität mit den Achsenmächten.

Wir wollen daher nicht unnütze Kombinationen über den Inhalt der römischen Gespräche anstellen, weil wir wissen, daß es sich bei diesen Unterredungen auch um Fragen gehandelt haben dürfte, die für die Fortführung des Kampfes gegen England von besonderer Bedeutung sind. Charakteristisch für diese Besprechungen ist die große kameradschaftliche Herzlichkeit, wie sie zwischen den beiden verbündeten Achsenmächten und ihren verantwortlichen Männern bekannt und selbstverständlich ist. Auch in römischen Kreisen wird das volle Einvernehmen und die absolute Uebereinstimmung der Gesichtspunkte bei allen besprochenen Problemen hervorgehoben.

Wenn die internationale Presse in ihren Kombinationen zu den römischen Gesprächen betont, daß in erster Linie Probleme des Balkans, Afrikas und die Beziehungen der Achsenmächte zu Spanien Gegenstand der Verhandlungen gewesen wären, so können wir sagen, ohne nähere Angaben über die absolut vertraulichen Besprechungen machen zu wollen, selbstverständlich sind, wie alle aktuellen Probleme, auch diese Fragen besprochen worden. Die große Bedeutung der Besprechungen in Rom wird die Welt zu gegebener Zeit noch kennenlernen.

Abscheu über den Kindermord

„Die Vergeltung kann nicht scharf genug ausfallen."

Rom, 20. September. Die durch die Bombardierung der in aller Welt bekannten Bethelschen Heilanstalten verübte neueste Schandtat der englischen Luftwaffe hat in ganz Italien einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die Presse bringt die Gefühle des italienischen Volkes zum Ausdruck, indem sie unter großen Ueberschriften wie „Der Krieg, den die „Verteidiger der Kultur" vorziehen", „Bestialische Bombardierung Bethels", „Blutbad unter den der christlichen Nächstenliebe anvertrauten Kindern", die Vorgänge in allen Einzelheiten schildert und den tiefen Abscheu zum Ausdruck bringt, den dieses neuerliche Verbrechen der Churchillschen Luftwaffe bei jedem anständigen Menschen auslöst.

Die RAF., die, wie „Popolo di Roma" betont, nicht im Stande sei, Großbritannien vor den Angriffen der deutschen Luftwaffe zu schützen, ziehe es vor, ungefährliche Ziele wie Krankenhäuser und Friedhöfe anzugreifen und dabei unschuldige kranke Kinder zu morden oder Gräber zu schänden. Die Vergeltungsaktion für eine derartige vorsätzliche Schandtat könne gar nicht scharf genug ausfallen.

Oslo, 20. September. Die Bombardierung von Bethel wird in der norwegischen Presse mit Entrüstung und Empörung aufgenommen. „Fritt Volk" schreibt, das sei wieder einmal eine „echt englische Großtat". Der ritterliche „Gentleman" lasse seine Maske fallen. Die gemeine und verabscheuungswürdige Kriegführung gegen das weltbekannte Krankenhaus liege auf einer Linie mit den bisherigen Untaten mit Kartoffelkäfern und Zündplättchen. In Norwegen kenne man diese englische Ritterlichkeit und scheinheilige Menschlichkeit längst. Das norwegische Volk lege nun den Begriff des englischen Gentleman endgültig in die politische Rumpelkammer.

Das Defizit steigt weiter

Berlin, 20. September. In der am 14. September beendeten Woche kamen die britischen Staatseinnahmen auf 11.8 Millionen Pfund Sterling, während sich die gesamten Ausgaben des Staates auf über 60 Millionen Pfund Sterling stellten, so daß sich für diese Woche erneut ein Defizit von 48.2 Millionen Pfund Sterling ergibt. Woche für Woche wächst also der Betrag der nichtgedeckten Staatsausgaben in immer schnellerem Tempo an und es ist daher sehr verständlich, daß der britische Schatzkanzler und andere im staatlichen Bereich tätige hohe Persönlichkeiten neuerdings immer wieder recht dringliche Aufrufe für die Zeichnung von Kriegsanleihe und für die Beteiligung am Sparfeldzug an die englische Bevölkerung richten.

Starker Produktionsausfall

San Sebastian, 20. September. Aus England kommen immer mehr Einzelnachrichten, die eindeutig bestätigen, daß die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf wehrwirtschaftliche Objekte in England sehr stark ist. Der Produktionsausfall in den englischen Rüstungsbetrieben, der durch die in kurzen Zeitabständen auf einander folgenden Luftschutzalarme verursacht wird, ist so groß, daß man in steigendem Maße dazu übergehen möchte, die Werke trotz des Alarmes weiterarbeiten zu lassen. Selbstverständlich wird angesichts der Wucht der deutschen Angriffe das Leben der betreffenden Arbeiter auf das schwerste gefährdet, aber darauf nimmt man im plutokratischen England offenbar keine Rücksicht.

Der Leser muß berücksichtigen . . .

Neuyork, 20. September. Daß die Zensurvorschriften in London eine wahrheitsgetreue Berichterstattung völlig ausschalten, bestätigt jetzt selbst ein so englandfreundliches Blatt wie „New York Times". Im Anschluß an einen Stimmungsbericht aus London meldet der Vertreter der amerikanischen Zeitung:

„Selbstverständlich werden bei dem deutschen Schlag kriegswichtige Anlagen getroffen, denn die Angriffe konzentrieren sich auf Elektrizitätswerke, Rüstungsfabriken und Docks. Aber es besteht Zensur. Daher ist es unmöglich, über die Wirkung der Angriffe auf militärische Objekte viel auszusagen. Der Leser muß dies berücksichtigen, wenn er nicht ein verzerrtes Bild über die wahre Lage erhalten will."

Die Angst vor der Wahrheit zeigt aber am deutlichsten, wie es um Churchills „ungeschwächte" Kriegsmaschine bestellt ist und daß er die Mären vom Buckingham-Palast in der Hauptsache darum spinnt, um von den verheerenden Wirkungen der deutschen Bomben auf militärische Anlagen abzulenken.

Das norwegische Wirtschaftsblatt „Oekonomist Revue" schreibt: „Die norwegische Wirtschaft hat sich in den letzten drei Monaten besser entwickelt, als es irgend jemand zu glauben gewagt hat. Dies muß man mit Freude feststellen". — Das ist ein Beweis dafür, daß Deutschland die wirtschaftliche Entwicklung im europäischen Raum weitgehend fördert.

England nach der Ernüchterung

„Wenn man mir im September vorigen Jahres gesagt hätte . . ."

Vergebliche Vertuschungsversuche der Londoner Amtsstellen

Genf, 20. September. **Churchill und seine Mitverbrecher sind bemüht, einen dichten Schleier über die Auswirkungen der deutschen Vergeltungsangriffe zu breiten. Die Zensur unterbindet jetzt rigoros jede wahrheitsgemäße Berichterstattung nach dem Ausland.**

Amtlich hüllt man sich in Schweigen oder gibt in der bekannten Art Kommuniqués, die den Stempel der Verschleierung auf der Stirn tragen. Selbst der Londoner Rundfunk mußte am Freitag seinen Bericht über die Angriffe der letzten Nacht mit der Feststellung einleiten, daß keine amtlichen Mitteilungen über die letzten Luftangriffe vorlägen.

Das Bild muß entsetzlich sein, das die Londoner Stadtviertel, wo die Docks und Werften, die Lagerhäuser und Rüstungsbetriebe liegen, heute bieten. Die Straßen waren so hell wie am Tage, sagt Associated Preß von den letzten Nachtangriffen. Brüllende Explosionen folgten einander, und die Gebäude wurden vom obersten Stockwerk bis zum Grunde erschüttert. Aus allen amerikanischen Meldungen läßt sich eindeutig feststellen, daß die deutschen Bomben den Industrieanlagen galten. United Preß telegraphiert, daß eine Fabrik von drei Bomben getroffen wurde; andere Anlagen seien durch Volltreffer völlig zerstört worden. Die schwedischen und finnischen Korrespondenten heben die steigende Wucht der deutschen Angriffe hervor, die ganz im Gegensatz stehe zu den nichtssagenden Verlautbarungen des Informationsministeriums. Ja, selbst der Minister für Flugzeugproduktion, Lord Beaverbrook, gibt abweichend von der allgemeinen Schweigetaktik in einem Beruhigungsaufruf an die Arbeiterschaft zu, daß ein Flugzeugwerk kürzlich durch Fliegerbomben „beschädigt" worden sei, wobei es viele Tote gegeben habe. „Svenska Dagbladet" bezeichnet das Bombardement in der Nacht zum Mittwoch als das intensivste seit Ausbruch des Krieges. Mit jeder Welle seien mehr deutsche Maschinen in immer kürzeren Zwischenräumen über die Stadt gekommen. Während der zwei ersten Stunden hätten sie mehr Bomben geworfen als jemals zuvor.

Ueberall in der Welt macht es ungeheuren Eindruck, daß die deutschen Flugzeuge fast ungehindert über London operieren können. Eingehend beschäftigt sich damit die japanische Presse. „Tokio Nitschi Nitschi" weist den Engländern nach, daß sie in jeder Beziehung im Nachteil sind. Am sinnfälligsten findet das Blatt die Schwäche Britanniens darin ausgedrückt, daß es unfähig sei zu einem Gegenschlag.

Fürwahr, die Londoner Kriegserklärer haben ihre Ziele weit zurückstecken müssen. Heute vernehmen wir in einem Agitationsvortrag im britischen Rundfunk, daß ein General Ellis als besonderes Attribut feststellt, noch immer gebe es in der englischen Hauptstadt Straßenzüge ohne Trümmerhaufen. Wie bescheiden, wenn man sich an die blutrünstigen Tiraden erinnert, die dort noch vor wenigen Monaten zu hören waren!

Auch eine andere, ganz ähnliche Bemerkung dieses redseligen Generals verdient festgehalten zu werden. Er sagt, „die Blockade" sei gescheitert, und mit ihr die Blockade gegen England, was jeder Engländer selbst beurteilen könne, wenn er die allgemeinen Kriegsverhältnisse in Rechnung stelle und vernünftig denke (!). Von der Blockade, die England über Deutschland verhängen wollte, und die durch den Tod deutscher Frauen und Kinder den Plutokraten an der Themse einen leichten Sieg bringen sollte, wagt man heute gar nicht mehr zu sprechen. Daß sie gescheitert ist, bedarf keiner Erwähnung mehr. Aber daß die deutsche Blockade gegen die Friedensstörer und Völkerrechtsbrecher Großbritannien gescheitert sei, ist eine so verwegene Behauptung, daß die „vernünftig" denkenden Engländer, die täglich von neuen Schiffsverlusten hören und von weiteren einschneidenden Mangelerscheinungen lebenswichtiger Güter betroffen werden, sich ihr kaum anschließen werden. Mit kühn hinausgeschmetterten Lügen und Verdrehungen schafft man Tatsachen nicht aus der Welt!

Auch Geheimsitzungen des Unterhauses dürften erfahrungsgemäß wenig geeignet sein, brennende Probleme, die die deutsche Vergeltungsaktion gestellt hat, aus der Welt zu schaffen. Der Uebermut der herrschenden englischen Schicht war zu groß; trotz aller großen Worte war man unvorbereitet, weil man den Gegner unterschätzte, so lange durch das verkehrt gehaltene Fernrohr betrachtete, bis er riesengroß vor dem Mittelpunkt des Empire stand.

Jetzt unterhalten sich die ehrenwerten Unterhäusler still und insgeheim darüber, wie sie die Bevölkerung gegen Bomben- und Splitterwirkung schützen können. Die Blechbuden, die man aufgestellt hat, erweisen sich als ungeeignet. Als es Zeit war für solche Fragen, hatten sie natürlich keine Zeit, da standen Kriegsausweitung, Terrorisierung der Neutralen und anderes auf der Tagesordnung. Jetzt, da die Menschen um Hilfe schreien, die tags keine Ruhe und nachts keinen Schlaf finden, die keine Wohnung mehr haben und kein warmes Essen bekommen, da macht man Geheimsitzungen. Und alles klagt über die Langsamkeit, mit der die Regierungsstellen das wenige, das sie überhaupt tun, durchführen.

Ja, es hat sich manches geändert in England, seit man vor einem Jahr frisch-fröhlich dem Reich den Vernichtungskrieg ansagte. „Wenn man mir im September vorigen Jahres gesagt hätte, daß ich etwas Derartiges wie die deutschen Angriffe auf London durchleben müßte, ich hätte es nicht geglaubt", beteuert Frau Margary Walce am Londoner Sender. Gewiß, es ist schrecklich; glaubten sie diese Nazis mit dem kleinen Finger erledigen zu können, und nun ist ein so fürchterliches Erwachen über sie gekommen. Aber sie werden noch mehr erleben, die Herren Kriegsverbrecher und Seeräuber, und wenn sie glauben, mit Mordüberfällen auf Kinder und Frauen wie in Bethel, Heidelberg und Bruchsal den Lauf des Geschickes aufhalten zu können, haben sie sich grausam getäuscht.



Ankunft in Kanada.

„Und wie sehen Sie die Kriegslage, Mylord?"
„Aeußerst optimistisch — die Kriegsgewinne wurden immer größer, und ich konnte sie noch rechtzeitig in Sicherheit bringen!" (Zeichnung: Roha/Dehnen-Verlag.)

Französische Agenten hetzen gegen Franco

300 000 Rotspanier nach Mexiko.

hn. **Rom**, 21. September. Ein zwischen der Regierung von Vichy und der mexikanischen Regierung abgeschlossener Vertrag über die Auswanderung von 300 000 zur Zeit noch im nichtbesetzten Frankreich lebenden spanischen Volksfrontflüchtlingen nach Mexiko hat nach italienischen Berichten in Spanien lebhafte Zufriedenheit hervorgerufen. Die Initiative dazu wird Pétain persönlich zugeschrieben. Dieses ist um so wahrscheinlicher, als das französische Außenministerium in Vichy allen Anzeichen zufolge nichts zur Verbesserung der Beziehungen mit Spanien unternimmt. Die englandhörige Clique des französischen Außenamtes ist offenbar noch am Ruder. Anders läßt es sich nicht erklären, daß Spanien von französischen Agenten überschwemmt ist, die gegen Franco agitieren.

Deutschland kontrolliert europäische Kohlenförderung

vl. **Rom**, 20. September. Ueber 7 Millionen Tonnen deutscher Kohle wurden im ersten Halbjahr 1940 nach Italien exportiert, und zwar 5.6 Mill. Tonnen durch Eisenbahn- und 1,4 Mill. Tonnen durch Seetransporte. In der gleichen Zeit führte Italien noch 1.6 Mill. Tonnen Kohle aus anderen Ländern ein, so daß die Versorgung Italiens mit Kohle für den Winter sichergestellt ist. In der italienischen Presse wird hervorgehoben, daß Deutschland nunmehr die gesamte Kohlenförderung Europas kontrolliert.

Erdölkrise im Nahen Osten

lb. **Athen**, 20. September. Nach Meldungen aus Teheran und aus Mossul haben sowohl die Anglo-Iranian Oil Company wie auch die Irak Petrol Company die Erdölproduktion seit ungefähr sechs Wochen auf weniger als die Hälfte der bisher gewohnten Förderungen gedrosselt. An dieser Produktionsverminderung sind zu einem großen Teil die Transport- und Verladeschwierigkeiten schuld, die durch Ausschaltung der im syrischen Tripolis und im palästinensischen Haifa mündenden Erdölleitungen entstanden sind. Außerdem ist durch die Zerstörung der großen Raffinerien in Haifa die Verarbeitung des Rohöls nahezu unmöglich geworden. Die Herabsetzung der Erdölförderung rief nun die Regierungen von Iran und Irak auf den Plan. Es sind neue Proteste gegen den Produktionsrückgang erhoben worden. Auch die Zeitungen der beiden Länder üben an den Gesellschaften scharfe Kritik.

Soziale Nöte in Griechenland

lb. **Athen**, 20. September. Ministerpräsident Metaxas hat Mittwoch abend Mitteilungen über die fortschreitende Arbeitslosigkeit und über die sozialen Schwierigkeiten gemacht, die sich durch die zahlreichen Einberufungen ergeben haben. Die Regierung habe alle Mittel angewendet, um Hilfe zu schaffen und die ärgsten Mängel zu beheben. Ministerpräsident Metaxas appellierte an die Wohlhabenden und bat sie, ihre sozialen Pflichten den Armen gegenüber nicht zu vergessen.

150 000 schlafen in der U-Bahn

Nachtangriffe schlimmer als je — Hoffnungen auf geheimes Abwehrmittel

Oxford Street ein Trümmerhaufen

hw. **Stockholm**, 21. September. **Die neuesten aus London eingetroffenen schwedischen Berichte schildern die letzten Nächte als die schlimmsten seit Beginn des Krieges. Die „Daily Mail" erklärt, es sei der „wildeste Schrecken" gewesen, den London je erlebte. Deutsche Flugzeuge seien in immer größerer Zahl und in immer kürzeren Abständen gekommen. Die Bomben hagelten nur so hernieder. In vielen Teilen der Stadt, erklärt der Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen", hörte man schon vor Mitternacht Explosion auf Explosion von Bomben aller Kaliber. Die nördlichen, südlichen und westlichen Vorstädte wurden Stunde um Stunde von Bomben geschüttelt. „Die Luft über uns war in Bewegung wie unter einem Orkan. Wir hörten das heulende Herannahen der Bomben und das ständige Wimmern von Granatsplittern, die glühend auf die Straße fielen." London ist eine Festung, die nun schon beinahe zwei Wochen unter anhaltendem Feuer steht.**

„Die Londoner leben wie Ratten unter der Erde", schreibt der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet". Er schildert ferner angebliche Rachegelüste der Bevölkerung; man hoffe, alles den Deutschen eines Tages heimzahlen zu können (!!). Andere phantastische Hoffnungen knüpfen sich an die Meldung von Boulevardblättern, daß ein noch nicht dagewesenes neues Abhilfsmittel zur Bekämpfung feindlicher Nachtbomber erfunden sei. „Keine Kanone, keine Strahlen, keine Ballone oder Luftminen." Was es aber wirklich ist, weiß auch der „Evening Standard" nicht anzugeben.

Mindestens 150 000 Menschen schlafen jetzt allnächtlich nach schwedischen Meldungen in den Untergrundbahnen. Viele gehen dorthin vor allem, um den Krach der eigenen Abwehrgeschütze nicht mehr zu hören, die jeden Schlaf verhindern. In manchen Bezirken füllen sich die unterirdischen Bahnsteige schon um 4 Uhr nachmittags, spätestens um 8 Uhr. Der Ansturm auf Züge und Autobusse vom Zentrum nach den Vorstädten ist schlimmer denn je, denn alles will vor Beginn der Abendalarme noch heim gelangen. Viele Büros lassen ihr Personal, da ohnehin nicht mehr viel zut un ist, nach Erledigung eines gewissen Arbeitspensums nach Hause fahren. Andere Betriebe lassen ihre Arbeiter und Angestellten in den Fabrikhallen übernachten.

Zu den zerstörten Warenhäusern ist am Donnerstag einer der größten Londoner Betriebe, das Warenhaus Peter Robinson in der Oxford Street, hinzugekommen. Eine Bombe traf das fünfstöckige Gebäude derart, daß sofort Feuer in mehreren Geschossen ausbrach. Oxford Street biete, so berichten Augenzeugen, einen wüsten Anblick. Glas, Schutt und Trümmer bedecken große Teile der Straße. Ueberhaupt geben die ständigen Aufräumungsarbeiten großen Teilen des Londoner Westend das Gepräge.

Im Laufe des Donnerstags untersagte die britische Zensurbehörde berichterstattenden Auslandskorrespondenten die Weitergabe der Fliegeralarmzeiten, was die Vermutung naheliegend erscheinen läßt, daß der am Mittwoch erzielte Rekord von acht Luftalarmen noch überboten worden ist.

Für Neuyork hatte die Zensur bis 14 Uhr nicht einen einzigen Bericht über die neuen Luftangriffe durchgelassen, und das Kabelverbot von Luftalarmen wurde mit der Behauptung begründet, diese Mitteilungen hätten sich als „nachteilig für die Sicherheit" erwiesen. Später traf dann eine kurze Meldung ein, daß die Deutschen „wieder alle Teile der Metropole bombardiert" hätten. Einige Stunden darauf erst drahtete der Korrespondent der „New York Times", Daniell, es habe sich wiederum ein deutscher Bombenregen über London entladen, der ein viele Meilen sichtbares riesiges Feuer entfachte. Daniell schreibt weiter: „Natürlich wurden militärische Objekte getroffen; denn die Angriffe konzentrieren sich auf Kraftwerke, Arsenale und Dockanlagen. Doch erlaubt die Zensur nicht, viel über Schäden an militärischen Objekten zu sagen. Dies muß der Leser wissen, damit er sich ein unverzerrtes Bild machen kann." Jeden Tag werde mehr in London zerstört, stolpere man in neue Bombenkrater und beobachte man mehr Schäden. Die Londoner Amtsstellen aber erzählten nicht nur den fragenden Reportern, sondern sich selbst, daß Englands Kriegsmaschinerie „ungeschwächt" sei.

Unser Funkdienst meldet:

Die belgische Presse greift die Bombardierung des kleinsten belgischen Dorfes — es hat 36 Einwohner — als Beispiel auf für die britische Verantwortungslosigkeit. Es liegt inmitten der fruchtbaren Felder Flanderns, wo es weit und breit keine militärischen Ziele gibt. — In der Nacht zum Mittwoch ließen die Briten wieder einmal ihre Wut an friedlichen Wohnvierteln Antwerpens aus.

Der britische Arbeitsminister Bevin erklärte am Donnerstag im Unterhaus, bisher arbeitslose Arbeiter der britischen Kohlenindustrie würden in Zukunft nicht mehr in diesem Industriezweig beschäftigt, sondern, vor allem, wenn es sich um junge Leute handele, zum Kriegseinsatz eingezogen.

In Kobe traf an Bord des japanischen Dampfers „Salgau Maru" eine thailändische Freundschaftsmission unter Führung des stellvertretenden Verteidigungsministers von Thailand ein. Die Abordnung, die neben dem Führer der Delegation aus einem Oberst der Armee, einem Kapitän der Luftwaffe, einem der Kriegsmarine und einem Beamten des Außenamtes besteht, ist Freitag in Tokio eingetroffen.

Vor kurzem kam es während einer Bitt- und Gebetspause in Port Elizabeth (Südafrika) zu schweren Schlägereien. Herbeigerufene Polizeieinheiten konnten erst nach Einsatz von Tränengasbomben die Ruhe wieder herstellen. Eine große Anzahl demonstrierender Afrikaner, die mit den Fahnen der beiden alten südafrikanischen Republiken aufmarschierten, stießen wiederholt den Ruf aus: „Nieder mit England!"

Japanische Stimme über London

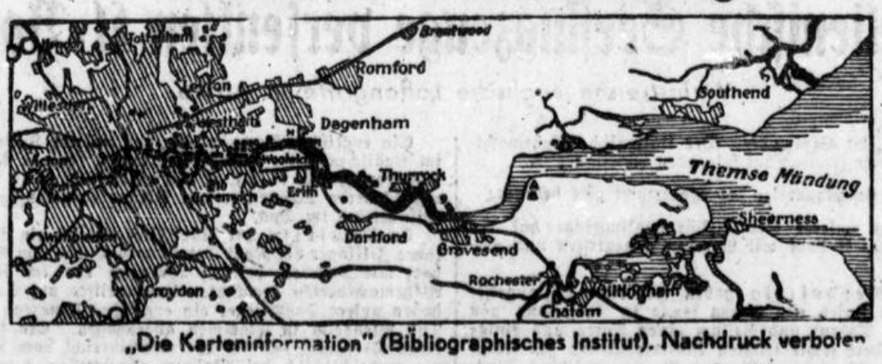
Tokio, 20. September. Ein anderes Bild, als es die englische Vogel-Strauß-Politik von der „intakt gebliebenen englischen Kriegsmaschine" malt, gibt auch der Korrespondent von „Tokio Nitschi Nitschi" über die verheerende Wirkung des deutschen Vergeltungsschlages.

„Die Berichterstattung", so heißt es hier, „leide nicht nur durch die Unterbrechung des Post- und Telegraphenverkehrs während des Luftalarms, sondern besonders durch die immer strengeren und einschneidenden Zensurvorschriften, die es nicht gestatteten, ein genaues Bild von den Zerstörungen kriegswichtiger Anlagen zu geben.

Das Alltagsleben der britischen Hauptstadt, so meldet der Gewährsmann, wird von Tag zu Tag schwieriger. Unterbrechungen der Elektrizitäts-, Wasser- und Gaslieferungen, Schließen der Geschäfte, wirken außerordentlich belastend auf die Bevölkerung, deren Stimmung durch die ununterbrochenen Luftangriffe ohnedies bis aufs äußerste gereizt ist. Hinzu kommt Tag und Nacht die nervenanspannende, verzweifelte Ungewißheit über das, was weiter geschehen wird. Um die Stimmung der Bevölkerung einigermaßen zu beruhigen, würden vom Informationsministerium die Berichte über die Erfolge der RAF. über deutschem Gebiet stark übertrieben. Aber wie von der Londoner Bevölkerung, würde auch von ausländischen Berichterstattern dieser Trick durchschaut.

Wenn man bedenkt, daß dieser Bericht durch die Zensur gelaufen ist — wie der japanische Gewährsmann selbst angibt — und somit das Schlimmste wahrscheinlich gestrichen ist, so kann man sich ein ungefähres Bild von der Stimmung machen, die in London und anderen kriegswichtigeren englischen Städten herrscht, die von dem deutschen Vergeltungsschlag getroffen wurden.

London mit Themsemündung



„Die Karteninformation" (Bibliographisches Institut). Nachdruck verboten

•• = Gas- und Kraftwerke — ■■ = Öltanks — O = Flugplätze
K = Kabelwerke — M = Motorenwerke — ▲ = Sprengstoffwerke
Erklärung der Ziffern: 1 = Buckingham-Palast, 2 = Tower, 3 = Waterloo Bahnhof, 4 = London-Docks, 5 = Surrey-Commercial-Docks, 6 = West-India-Docks, 7 = Victoria-Dock, 8 = Albert-Dock, 9 = Tilbury-Docks, 10 = Sternwarte von Greenwich

Schutz der Operationsgebiete und der Heimat

Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten der Flak

Trotz Schwierigkeiten große Erfolge — Die Waffe, die nirgendwo entbehrt werden kann

Von unserer Berliner Schriftleitung.

rd. **Berlin**, 20. September.

Bei den nächtlichen Einflügen der Royal Air Force und der damit verbundenen Ausweitung des Krieges auf das Heimatgebiet gewinnt die Bodenabwehr bei der Bevölkerung ein besonderes Interesse. Mit Hilfe des vorzüglich organisierten Flugmeldedienstes tritt sie beim Nahen feindlicher Flieger in umfangreichem Maße in Aktion. Außer den Sicherungen besonders wichtiger Stellen durch Ballonsperren fällt der Flak, unterstützt durch die Scheinwerferbatterien, eine Aufgabe zu, über deren Umfang, wie dem Wirkungsbereich überhaupt, die Oeffentlichkeit von zum Teil ganz falschen Voraussetzungen ausgeht.

Einsatz gegen Luft- und Erdziele.

Es scheint deshalb angebracht, einmal über die Einsatzmöglichkeiten der Flak Näheres mitzuteilen. Am 10. August meldete der Wehrmachtbericht den 1 500. Abschuß feindlicher Flieger durch diese Waffe. Dazu kamen jedoch etwa 350 Panzerwagen und etwa 30 Kriegsschiffe sowie sonstige Seefahrzeuge. Die Zahl der im Fronteinsatz niedergekämpften MG.-Nester und sonstiger sturmreif geschossener Erdziele ist aber auch nicht annähernd festzustellen. Dasselbe gilt vom Abschlag feindlicher Luftangriffe bzw. der Verhinderung der Durchführung von den feindlichen Fliegern gestellten Aufgaben. Aus dem Gesagten wird bereits klar, daß sich das Aufgabengebiet der Flak-Artillerie in zwei Gruppen teilt. Ihr obliegt einmal im Operationsgebiet der Schutz der Wehrmacht und ihrer Einrichtungen, insonderheit der Bodenorganisation, vor feindlichen Luftangriffen und zum anderen in der Heimat die Sicherung der Rüstungsindustrie, wichtiger Städte, Verkehrsanlagen usw.

Auf allen Kriegsschauplätzen zu Hause.

Das moderne Kriegsgeschehen hat der Flak schon im Polenfeldzug umfangreichste Aufgaben zugewiesen. Sie stand abwehrbereit, bevor die Masse des Heeres den Vormarsch antrat, sicherte die besonders luftgefährdeten Brückenübergänge und trug in erheblichem Maße mit der raschen Eroberung des polnischen Luftraumes bei. Besonders interessante kriegsgeschichtliche Beispiele für den wirkungsvollen Einsatz bei der Kriegsmarine umfaßt vor allem der Schutz der Stützpunkte, Hafen- und Tankanlagen, Docks usw., während die Kriegsschiffe auf ihren Fahrten durch die Kriegsmarine selbst gegen Fliegerangriffe geschützt werden. Mit der Sicherung der Bodenorganisation fällt der Flak im Rahmen der Luftwaffe eine besonders wichtige Aufgabe zu.

Natürliche Grenzen der Leistungsfähigkeit

Den Leistungen der Flakartillerie sind durch die besonderen Schwierigkeiten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Grenzen gezogen. Die Reichweiten der verschiedenen Kaliber sind ganz verschieden, je nachdem ob es sich um leichte oder schwere Flak handelt.

Zahlreiche unberechenbare Fehlerquellen erschweren über große Entfernungen die Treffsicherheit. Der Feuchtigkeitsgehalt kann die Pulverladung beeinflussen. Die Luftdichte und das Luftgewicht sind weitere Momente, die zur sog. Streuung beitragen und ein Absinken der Genauigkeit über große Distanzen hervorrufen. Dazu kommt weiter die völlig unbekannte Luftströmung in großen Höhen. Die erheblichste Schwierigkeit liegt aber in der Beweglichkeit des Zieles. Bei einem Flugzeug, das 6000—10 000m entfernt ist und das in der Sekunde 100 Meter zurücklegt, sind natürlich in der Zeit, die das Geschoß braucht, um in seine Nähe zu gelangen, viele Aenderungen möglich. Der Flieger kann Höhe und Richtung ändern, die Motoren können gedrosselt werden, er kann aber auch mit Vollgas zum Sturzflug ansetzen. All diese Faktoren vermag der Flak-Artillerist beim Abschuß gar nicht abzuschätzen.

Wenn auch die Ermittlung der Schußwerte durch hochentwickelte Meßgeräte in kürzester Frist erfolgt, so bleibt doch für die Treffsicherheit immer als erste Voraussetzung die Beibehaltung des Kurses des Flugzeuges bestehen.

Scheinwerfer nach dem Gehör gerichtet

Aehnlichen Schwierigkeiten müssen die Scheinwerfer begegnen. Die Lichtintensität und Reichweite hängt von vielen Faktoren ab. Die Dunstschichten großer Städte sind ausgesprochene Feinde des Lichts. Die großen Scheinwerfer können überhaupt nicht mehr nach dem Auge gerichtet werden. Die Steuerung des Lichtstrahles erfolgt vielmehr durch Horchgeräte, die den Schallverzug genau berücksichtigen. Aber auch für die Horchgeräte bestehen mancherlei Schwierigkeiten. Jedes Nebengeräusch bildet ein Störungsmoment. Bevor der Scheinwerfer aber aufflammt, muß die genaue Ortung durchgeführt sein, da sonst dem feindlichen Flieger die Gelegenheit zur Zerstörung gegeben wird.

Bei unsichtigem Wetter kann die Flak kaum eine durchschlagende Abwehr herbeiführen. Sie wird sich deshalb auf eine weitgehende Feuerabriegelung beschränken müssen, die aber auch wieder schwierig ist, weil es ja in der Luft kein Fronten gibt. Hier ist jedoch bereits von größter Wichtigkeit, wann der angreifende Flieger von seinem beabsichtigten Ziel abgehalten wird.

Den großen Schwierigkeiten stehen aber nichtsdestoweniger die hervorragenden Erfolge unserer Flak gegenüber. Die in dem eingangs genannten Wehrmachtbericht gemeldete Zahl ist inzwischen weit überschritten worden, wobei stets nur die mit gründlichster Genauigkeit erwiesenen Abschüsse gewertet werden. Die Bürgen des Erfolges sind die Ausbildung, die Güte der Waffen und der Geist, der sie beherrscht. Alle diese Faktoren sind aber nirgends in der Welt so ausgeprägt wie in der deutschen Wehrmacht.



Das ist Ihr Werk, Mister Churchill!

Unser Bild zeigt die Ruinen eines durch deutsche Flieger während der Vergeltungsangriff auf die britische Metropole in Brand geworfenen Hauses in dem Lagerhausdistrikt an den Themse-Ufern.
(Associated-Preß-M.)

Neues aus aller Welt

Lawinenunglück in Unterwallis

Bern, 20. September. Wie der Armeestab mitteilt, wurde eine Abteilung eines Hochgebirgs-Ausbildungskurses in Unterwallis während eines Hochgebirgsmarsches von einer Lawine überrascht. Zwei Soldaten fanden dabei den Tod, 16 Soldaten wurden verletzt.

Gemeinschaftsarbeit schafft ein Stadion

Bruck a. d. Mur, 20. September. Durch freiwillige Arbeitsleistung einer ganzen Stadtgemeinde wird gegenwärtig auf einer Murinsel, in Bruck an der Mur, ein großes Stadion mit Tennisplatz, Spielplätzen, Laufbahn, Wehrkampfbahn, Übungsfeld, Sprung- und Wurfbahn, Ballspielplatz, Liegewiese, Schwimmbad und Schießstätte errichtet. Die freiwilligen Leistungen eingerechnet, betragen die Gestehungskosten rund eine halbe Million Mark. Kurz vor Kriegsausbruch wurden von der Partei, ihren Gliederungen, den Angehörigen der Behörden, der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe und den Betrieben der Wirtschaft bereits 11 545 Arbeitsstunden freiwillig geleistet. In diesem Jahre haben sich 119 Betriebe zu 28 814 Arbeitsstunden freiwillig verpflichtet. Die Bauarbeiten schreiten trotz des Krieges rüstig weiter fort.

Dutzende von Heiratslustigen hereingelegt

München, 20. September. Der 34 Jahre alte Erich Wieberneit hatte bereits eine Unmenge von Einträgen in seiner Strafliste stehen, als er sich nach München begab, um hier mit einer neuen und höchst einträglichen Art von Schwindel zu beginnen. Er schrieb sich von dem Schwarzen Brett am Rathaus die Adressen der zur Ehe Aufgebotenen ab und besuchte sie. Er wirkte auf die Heiratslustigen ein, Bestellungen für den neuen Haushalt zu machen oder Versicherungen abzuschließen, wofür er Anzahlungen oder Prämien verlangte. Er verschwand mit den Geldern auf Nimmerwiedersehen und führte ein flottes Leben. Außerdem verübte er auch sonst noch allerhand Gaunereien. Der unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher wurde zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.

Wie ein Kitschroman . . .

Itzehoe, 20. September. Eine Hausangestellte in Heide (Dithmarschen) vergriff sich am Eigentum ihres Arbeitgebers, um ihre Brautausstattung zu vervollkommnen. Die Verlobung flog jedoch auf, und das Mädchen beschloß, ein „Liebesdrama" zu inszenieren. Es verschaffte sich einen Revolver, um damit den ehemaligen Verlobten und sich zu erschießen. Es blieb jedoch bei dem Plan, dem inzwischen griff die Polizei zu und wird die Revolverheldin nun wegen unbefugten Waffenbesitzes und Diebstahls zur Rechenschaft ziehen.

Neun Häuser abgebrannt

Kassel, 20. September. In Bad Sooden-Allendorf an der Werra brach ein Großfeuer aus, das einen Block von neun Häusern einäscherte. Die Ermittlungen ergaben, daß ein zehnjähriger Junge mit Feuer gespielt und ein brennendes Hölzchen in ein offenstehendes Fenster geworfen und dadurch leichtentzündliches Material angesteckt hatte. Der Brand vernichtete wertvolle alte Fachwerkbauten mit reichen Schnitzereien.

Der Standesbeamte verweigerte die Trauung

Alzey, 20. September. Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung wurde in einer Eheschließungsangelegenheit gefällt. Ein 44 Jahre altes Fräulein mit einem 30 Morgen großen Grundbesitz wollte mit einem 23jährigen jungen Mann die Ehe schließen. Der zuständige Standesbeamte lehnte jedoch die Trauung mit dem Hinweis auf den allzu krassen Altersunterschied ab, worauf die Braut sich beschwerdeführend an das Gericht wandte. Das Gericht billigte jedoch die von dem Standesbeamten eingenommene Haltung und führte in seiner Begründung unter anderem aus, daß eine Trauung dieses Paares dem Sinn der Ehe widerspreche, da das Alter der Braut Nachkommenschaft nicht mehr erwarten lasse. Auch die Jugend des Mannes biete bei dem Altersunterschied keine Gewähr für die erforderliche Harmonie einer Ehegemeinschaft. Von dem Grundsatz ausgehend, daß recht ist, was dem Volke dient, sei daher, eine sinnlose Ehe zu verhindern.

Zusammenfassung der Kräfte des deutschen Hundewesens

Berlin, 20. September. Das deutsche Hundewesen, das unter der Dienstaufsicht des Oberkommandos des Heeres steht, wird auf dessen Anordnung mit dem 1. Oktober d. J. durchgreifend umgestaltet. Die bisher in zahlreiche selbständige Rassefachschaften und allgemeine Vereine zersplitterten Kräfte des Hundewesens werden, mit Ausnahme des Jagdhundwesens, in den „Reichsverband für Hundewesen", Sitz Berlin, zusammengefaßt. Damit ist eine einheitliche Ausrichtung des Hundewesens sowie die ständige fachmännische Betreuung sämtlicher Hunderassen sichergestellt und nicht zuletzt die Durchführung der Zucht auf Leistung gewährleistet.

Mit Getreidesäcken erstickt

Halle, 20. September. Das Sondergericht Halle verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 37jährigen Erich Beyer aus Hohenmölsen zum Tode. Beyer hatte am 6. April, wie bereits gemeldet, seinen Bruder Kurt, den er bei einer Lebensversicherung hoch versichert hatte, in seiner Mühle mit Getreidesäcken getötet, die er in den Fahrstuhlschacht hinabstürzte, in den er seinen Bruder hineingelockt hatte. Ohne die geringste Gemütsbewegung hat der Mörder die grausige Tat tagelang zu verdecken verstanden.

Betrunken ans Steuer gesetzt

Ratzeburg, 20. September. In das Amtsgerichtsgefängnis Schwarzenbeck wurde ein Kraftfahrer aus Geesthacht (Schleswig-Holstein) eingeliefert, der einen schweren Verkehrsunfall verschuldet hat. Der Angeklagte hatte auf der Fahrt nach Geesthacht 15 Arbeiter mitgenommen und fuhr unterwegs mit großer Geschwindigkeit gegen einen Trecker mit Anhänger. Zwei Tote und sieben Schwerverletzte blieben auf dem Platze. Durch Blutprobe stellte man fest, daß der Kraftfahrer erheblich dem Alkohol zugesprochen und sich trotzdem ans Steuer gesetzt hatte.

Als Sechzehnjähriger in Norwegen gefangen

Essen, 20. September. Helmut Raffelsiepen ist 16 Jahre alt und Schiffsjunge mit Leib und Seele. Mit 15 Jahren wurde er, der die Welt befahren wollte und fremde Städte und Völker kennenzulernen wünschte, Schiffsjunge auf der „Rauenfels", die 12 000 Tonnen hat. Vor Ausbruch des Krieges fuhr er im Norden zwischen Bremen und Antwerpen, auch nach Schweden ging die Fahrt, wo Erz geladen wurde.

„Als es dann da oben losging, setzte uns die Kriegsmarine auf Fahrten nach Narvik ein!" so berichtet der Junge. Dort ereilte es uns dann auch. Am 9. April wurden wir angehalten. Man sagte uns, die Engländer hätten Minen gelegt. Wir blieben die Nacht vor Anker liegen. Am anderen Morgen sichteten wir plötzlich einen englischen Zerstörer, der sofort auf uns feuerte. Die Funkbude ging in die Luft. Unter ununterbrochenem Feuer ließen wir die Rettungsboote ins Wasser und erreichten nur notdürftig bekleidet, den Strand. 29 Mann, darunter auch ich, hatten sich retten können, 17 Mann, darunter auch der Kapitän, fielen den Engländern in die Hände. Auf einem Felsen an der Küste sahen wir unseren schönen Dampfer untergehen. Als wir nachts in einem Fischerboot ankamen, bestellte man einen Kutter, der uns als Gefangene nach Tromsö brachte. Dort wurden wir, in Gruppen von je 5 Mann unter strenger Bewachung in einen alten Tanzsaal geführt, wo wir auf Strohsäcken liegend, nicht das geringste Wort miteinander sprechen durften. Während wir im Dunkeln lagen, spielte die Bewachung dauernd mit der Sicherung der Schußwaffe. Unser Essen bestand aus Klippfisch — jeden Tag Klippfisch, niemals gab es Kartoffeln oder Gemüse.

Endlich wurden wir, nach einer furchtbaren Fahrt in einem kleinen Kutter, in ein Lager gebracht, in dem sich auch Flieger, Gebirgsjäger und Matrosen befanden. Die Flieger waren am meisten gehaßt. Das Essen im Lager war schlecht. Unsere Zähne wurden wackelig, wir selber sehr schwach. Dabei mußten wir Steine und Holz schleifen und wurden mit Gewehrstößen angetrieben. Zwei Monate sind wir in diesem Lager gewesen. Schließlich wurden wir von der deutschen Kriegsmarine befreit und konnten uns mit warmen Sachen versorgen und richtig sattessen. Dann kamen wir alle auf einen Dampfer und fuhren Richtung Heimat."

Todesopfer eines Gebirgsschlages.

Auf der Lithandra-Grube in Friedenshütte ereignete sich ein schwerer Gebirgsschlag, bei dem vier Bergleute durch Zubruchgehen eines Streckenteiles verschüttet wurden. Einer der Verunglückten wurde tot, zwei weitere noch lebend geborgen. Doch erlag einer den Folgen seiner Verletzungen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Slowaken studieren in Deutschland.

Wie die slowakischen Blätter berichten, ist eine große Anzahl slowakischer Studenten an reichsdeutsche Hochschulen abgegangen. Diese Slowaken studieren vor allem in Leipzig, Wien udn Berlin. Der Verein der in Wien studierenden Slowaken „Tatran" verzeichnet dieses Jahr bereits 80 Mitglieder.



Neues Funkbild aus London.

Dieses Bild, das von London nach Neuyork und von dort weiter nach Berlin gefunkt wurde, veranschaulicht die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe auf das Herz des Empires. Es zeigt vernichtete Lagerhäuser in London. (Associated-Preß-Autofiez.)

In Kürze notiert

Drei Jahre Zuchthaus für Kindesmißhandlung.

Von der Strafkammer Hannover wurde ein bisher unbescholtener Mann wegen fortgesetzter brutalster Mißhandlung eines vierjährigen Mädchens, das seine Frau mit in die Ehe gebracht hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

18jähriges Mädchen erschossen.

In der Dübener Heide bei Eilenburg wurde ein Mord verübt, dem ein 18jähriges Mädchen zum Opfer fiel. Sie wurde durch vier Brustschüsse getötet. Der Bräutigam der Ermordeten wurde mit einem schweren Brustschuß ins Krankenhaus gebracht.

Prof. Messerschmitt Standartenführer.

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hat den weltbekannten Konstrukteur der gerade im Einsatz gegen England so bewährten Messerschmittmaschinen, Professor Messerschmitt, zum NSFK.-Standartenführer z. V. ernannt. Die Ehrung bedeutet eine Anerkennung der besonderen Verdienste des bekannten Konstrukteurs.

Akazienblüte in Ostpreußen.

Im südlichen Ostpreußen, besonders in der Umgebung von Lötzen, sind viele Akazienbäume zu beobachten, die erst jetzt im schönsten Blütenschmuck stehen. Andere Bäume wieder, die sich erst jetzt vom Winter erholt haben, bekommen das erste frische Blattgrün in diesem Jahre.

Aelteste Tanne des Sudetenlandes gefällt.

Die Patzelt-Tanne an der Westlehne des Nesselberges bei Warnsdorf, die älteste Tanne des Sudetenlandes, die 218 Jahresringe an ihrem Stammdurchschnitt zeigt, mußte gefällt werden, weil sie dürr geworden war und stark von Spechten angeschlagen wurde.

45 Meter tief gestürzt.

Der 26jährige Johann Sendelhofer aus Radstadt stürzte auf einer Bergtour auf die Bischofsmütze (Salzburger Alpen) etwa 45 Meter tief ab. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zweisprachiges Fernsprechbuch.

In Prag erschien dieser Tage das neue zweisprachige Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer. Von 1 943 Seiten besteht das deutsche Verzeichnis aus 777 Seiten, das tschechische aus 1 062. Aus diesem Verzeichnis geht hervor, daß es in Prag augenblicklich 350 öffentliche Münzfernsprecher gibt. Der im Tschechischen am meisten verbreitete Name Novak kommt im Telphonverzeichnis 220mal vor.





Verbrechen auf Befehl.

Die britischen Flieger setzen, wie aus den jüngsten Berichten des OKW. hervorgeht, ihre verbrecherischen Angriffe auf Wohnviertel und Siedlungen im Reichsgebiet fort. Hier einige Bilddokumente, wo die Engländer ihre angeblich militärischen Ziele suchen: **Links**: Bombardiertes Haus auf dem Sportplatz einer kleinen westdeutschen Stadt; das eigentliche Ziel war offenbar die im Hintergrund sichtbare Kirche. **Rechts**: Bombentreffer auf eine private Lehranstalt in Coburg. (Scherl-Bilderdienst-Autofiez.)

Lippe Land

Der „Gewährsmann"

Winkler hatte im Büro eine Geschichte erzählt, der der Stempel der Schauermär aus jedem Knopfloch lugte. „Sie können sich darauf verlassen", schien er innerlich die Schwurfinger zu heben, „das ist durch den Rundfunk gekommen!"

Durch den Rundfunk? Donnerwetter, das muß stimmen, sagte sich Klemm. Und er erzählte die Sache dem Bürovorsteher. Der fragte: „Woher haben Sie die komische Neuigkeit?"

„Von Winkler, der hat's im Rundfunk gehört!"

Der Bürovorsteher hätte gern Näheres erfahren, schon deshalb, weil ihm der Fall stark nach Motienkugeln roch. Also ließ er Winkler zu sich bitten.

„Ist ja eine tolle Kiste, Winkler", sagte er, „wann hat denn der Rundfunk das durchgesagt?"

Man hatte sofort den Eindruck, daß Winkler der Kragen zu eng wurde. Das leichte Stottern seiner Rede verriet es: „Das muß gestern oder heute . . Natürlich heute . . . Vielleicht bei den Morgennachrichten . . ."

„Wie denn?! Sie haben es also gar nicht selbst gehört?"

Und nun kam es heraus, daß Winkler die Kunde von einem Gewährsmann hatte, der es im Rundfunk gehört haben wollte. Winkler erklärte sich zu einer sofortigen Rückfrage bereit. Er hängte sich an die Strippe und fingerte wohl eine halbe Stunde an der Nummernscheibe. Der Gewährsmann meldete sich nicht.

Einen schwermütigen Abend verbrachte Winkler. Ihm war, als er daheim über den Fall nachgrübelte, nicht der Kragen, sondern der ganze Anzug zu eng. Hätte er doch nur den Mund gehalten! Wenn nun . . . Aber unmöglich! Er hatte es doch deutlich durchs Telephon gehört! Endlich . . . Gott sei Dank, der Gewährsmann meldete sich.

„Was? Rundfunk? Sie träumen wohl! Ist mir ja gar nicht eingefallen! Aber, Herr Winkler . . . Sie sind das Opfer eines Hörfehlers geworden!"

Der Gewährsmann war offenbar inzwischen dahintergekommen, daß sein Hornstoß aus einer falschen Nische stammte. Jetzt verrammelte er die Tür seiner Verantwortung.

Am nächsten Morgen sagte der Bürovorsteher: „Vorsicht mit Gewährsmännern, mein lieber Winkler! Was man selbst gehört und gesehen hat: Schön! Wer aber den Papagei spielt, darf sich nicht wundern, wenn er eines Tages im Käfig sitzt!"

Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 bei Dunkelheit rote Schlußlichter führen müssen. Zulässig sind hiernach vorerst rote Lampen jeglicher Art, also außer elektrischen Schlußlichtern auch solche rote Laternen, die durch Petroleum, Karbid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa nur elektrisches Schlußlicht verlangt. Mit gelben Pedalrückstrahlern brauchen nach wie vor nur alle neu in den Verkehr gelangenden Fahrräder versehen zu sein.

Die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers.

Mit der Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge ändert sich auch wieder die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit. Der schon angekündigte Erlaß des Reichsfinanzministers ist jetzt ergangen. Er stellt fest, daß eine Abführungspflicht auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung für diese Zuschläge nicht mehr in Betracht kommt. Die Abführungspflicht bleibt jedoch aufrechterhalten hinsichtlich der Lohnteile, die durch Maßnahmen der Reichstreuhänder im Zuge der Senkung überhöhter Arbeitsverdienste erspart werden.

Der durch Mehrarbeit von Tag- und Nachtarbeit verdiente Arbeitslohn wurde bisher bei der Lohnsteuer besonders behandelt und war vom Kriegszuschlag zur Lohnsteuer befreit. Durch diese steuerliche Begünstigung sollte der Wegfall der Zuschläge leichter tragbar gemacht werden. Durch die Wiedereinführung der Lohnzuschläge sind die Voraussetzungen weggefallen, die zu der bisherigen steuerlichen Begünstigung der Mehrarbeit geführt haben: Die Begünstigung ist deshalb auf den Arbeitslohn nicht mehr anzuwenden, der für Lohnzahlungszeiträume gezahlt wird, die nach dem 7. September enden. Da die Neuregelung erst jetzt bekannt wird, soll jedoch nicht beanstandet werden, wenn für Lohnzahlungszeiträume, die vor dem 17. September enden, steuerlich noch nach den bisherigen Anordnungen verfahren worden ist.

Spendet alte Rundfunkkopfhörer

dem Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen (RBS.) e. V.

Viele Volksgenossen besitzen noch aus der Zeit her, als es noch keine brauchbaren Lautsprecher gab, Kopfhörer zu Rundfunkgeräten. Diese Kopfhörer liegen heute nutzlos herum, weil sie durch die Lautsprecher überflüssig geworden sind. Sie können aber noch sehr gute Verwendung an den Vielhörern finden, die den Schwerhörigen bei Versammlungen das Hören von Vorträgen usw. ermöglichen. Deshalb bittet der dem Hauptamt für Volkswohlfahrt unterstellte Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen, Kopfhörer, die nicht mehr gebraucht werden, seinen Ortsbünden zu spenden und sie einzusenden an Ortsbundeswalter Prov. Taubstummenanstaltsdirektor i. R. E. Schloesser, Münster, Wolbecker Straße 45, oder mit Postkarte mitzuteilen, wo sie zur Abholung bereitliegen.

Sammeln von Leseholz erleichtert

Zur Abwendung des Brennholzmangels und zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage soll nach einem Erlaß des Reichsforstmeisters während der Dauer des Krieges die Sammeltätigkeit von Raff- und Leseholz durch entsprechende Maßnahmen der Forstverwaltungen unterstützt werden. Bei besonderer Bedürftigkeit können für Hilfsbedürftige, an körperlichen Gebrechen leidende Personen, unvermögende Witwen und kinderreiche Familien Freizettel ausgestellt werden. Die waldbaulichen und sonstigen Belange sind jedoch durch Sperrung entsprechender Waldteile zu wahren.



Die 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 am 21. und 22. September findet uns zum Opfern bereit. Wir Deutsche wissen, was unsere Pflicht ist. Wir erwerben die Abzeichen der 1. Reichsstraßensammlung in einer Höhe, die uns wirkliches Opfer ist.

Neues aus der Landeshauptstadt

Heute nachmittag wird geschossen

Aus Anlaß der 1. Reichsstraßensammlung für das zweite Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes, die am heutigen Sonnabend und morgen (Sonntag) vom NS.-Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt wird, sind in Detmold verschiedene Sonderveranstaltungen vorgesehen. Heute nachmittag können alle Volksgenossen auf dem Marktplatz ihr Können beim Scheibenschießen beweisen. Dieser Schießstand ist auch am Sonntag von vormittags bis abends geöffnet.

Wie schon kurz berichtet, werden am Sonntagvormittag von 9.30 Uhr bis 11 Uhr die Kegler auf der Bruchstraße eine Kegelbahn aufbauen. Jeder Detmolder hat an diesem Tage Gelegenheit, „alle Neun" umzulegen. Um 10 Uhr vormittags finden auf dem Marktplatz Staffelläufe der Frauen statt, anschließend folgt um 10.15 Uhr ein Völkerballspiel. Um 10.45 Uhr zeigen die Mitglieder der KdF.-Betriebssportgemeinschaften Gymnastik und Tänze. Von 11 bis 12.30 Uhr folgt ein Konzert eines Musikkorps der Wehrmacht. Während der Konzertpause wird eine unvorbereitete Körperschule vorgeführt. Außerdem werden Uebungen am Barren und Pferd gezeigt; schließlich stellen auch die Schwerathleten ihr Können unter Beweis.

Am Sonntagnachmittag stehen sich um 14.30 Uhr die Jugend-Fußballmannschaften des VfB. Detmold und SC. Horn auf dem Sportplatz an der Arminstraße zum Freundschaftsspiel gegenüber. Die gesamte Einnahme dieses Spiels fließt dem Kriegs-WHW. zu.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Sonnabend werden 70 Jahre alt der Pfarrer i. R. Karl Rüter, Adolf-Hitler-Damm 10, und der Arbeiter Hermann Huneke, Exterstraße 12. Herzlichen Glückwunsch!

Viehmarkt. Auf dem letzten Viehmarkt standen 190 Schweine zum Verkauf. Stangen kosteten das Pfund 50—60 Pf., Ferkel 40—50 Pf. Der Handel war flau.

Beethoven, Leben und Lebenswerk

Der Ortsverband Detmold des Bayreuther Bundes veranstaltet in den kommenden Wochen vier Vorträge Otto Daubes über Leben und Lebenswerk Beethovens. Der erste Abend, der bereits am Montag, 23. September, stattfindet, ist betitelt „Im Banne der Klassik" und den Klaviersonaten op. 2 und der Symphonie Nr. 1 gewidmet. Am zweiten Abend (14. Oktober) kommt der heroische Beethoven mit der Eroika, der Musik zu „Egmont" und „Coriolan" und dem „Fidelio" zu Wort. Am 30. September folgen unter dem Titel „Heiligenstadt" die Pathétique und die Schicksalssymphonie (Nr. 5), während der letzte Abend am 21. Oktober als krönenden Abschluß Beethovens Weltanschauung verdeutlichen soll mit der Pastorale, der Kreutzer-Sonate und „Neunten". Die Veranstaltungen finden sämtlich im Rathaussaal statt.

Im Kreise alter Gardisten

Beim letzten Appell der Gardekameradschaft Detmold gedachte Kameradschaftsführer Lesemann zunächst des im Vormonat verstorbenen Kameraden Grote sowie der im großen Entscheidungskampf gefallenen Soldaten. Nach einem Dank an die Kameraden für den Einsatz bei der letzten Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz wurden verschiedene Rundschreiben des NS.-Reichskriegerbundes bekanntgegeben. Kamerad Lehrer i. R. Koch sprach darauf in interessanter Weise über das Thema „Der unsichtbare Krieg". Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Abschied von den kühlen Fluten. Die neue Badeanstalt am Strand der Werre ist gestern geschlossen worden. Hoffentlich gelingt es nun, den geplanten Neubau der Auskleidezellen bis zur nuen Badezeit fertigzustellen.

Aus der Alten Hansestadt

Turner und Sportler sammeln

Auch die hiesigen Turner und Sportler des Ballspielvereins von 1911, des Turnvereins von 1873 und die Kameraden der Schießvereine stehen heute und am morgigen Sonntag für die große Sammelaktion des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen für das zweite Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes bereit, um durch ihren tatkräftigen Einsatz den Willen zu dieser großen Gemeinschaft zu bekunden.

Bereits am heutigen Sonnabendmittag beginnt die Büchsensammlung durch die jugendlichen Sportler. Die Hausammlung wird vorwiegend durch die Turnerinnen besorgt.

Die morgige Sammlung eröffnet der hiesige Schützenverein mit einem Opferschießen auf den Schießständen des Schützenplatzes, das um 9 Uhr beginnt. Jedem Volksgenossen ist hier Gelegenheit gegeben, seine Schießkunst unter Beweis zu stellen. Um 11 Uhr morgens werden durch die Turnerinnen des Turnvereins Lemgo auf dem Marktplatze Volkstänze vorgeführt. Gleichzeitig veranstaltet die Kapelle Baule dort ein Platzkonzert. Zwischendurch werden die Turnerinnen mit ihren Büchsen das Publikum um eine Spende für das Kriegswinterhilfswerk bitten. Die Lemgoer Bevölkerung wird gebeten, sich an den Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen. (145)

Gemeinschaftsabend. Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Lemgo-West, hatte nach langer Ferienzeit wieder einmal ihre Mitglieder zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen, der bei allen Teilnehmern einen angenehmen Eindruck hinterließ. Nach der Begrüßung und Einführung der neuen Mitglieder wurde der Abend mit dem Liede „Deutschland, heiliges Wort" eröffnet. Von der Abteilung Hauswirtschaft wurden zunächst wieder eine Anzahl neuer Rezepte und einige praktische Winke für die Einmachzeit bekanntgegeben, die von allen aufmerksam zur Kenntnis genommen wurden. Besonderes Interesse fand die mannigfache Verwendungsmöglichkeit der einheimischen Gewürze bei den Frauen. Die Ortsgruppenleiterin machte dann bekannt, daß alle Eltern ihre Kinder in die Kindergruppe schicken sollten. In nächster Zeit werde auch wieder ein Mütterschulungskursus stattfinden. Ein Gedicht leitete dann zum zweiten Teil des Abends über, in dem eine Lesung von Prof. Friedrich Grimm über den Sinn des Krieges zum Vortrag kam. (145)

Neue Mütterschulungskurse. Anfang Oktober beginnt wieder ein Mütterschulungskursus des Deutschen Frauenwerkes. Zunächst findet der Kursus „Heimgestaltung und Volksbrauchtum" statt. Anmeldung für die Ortsgruppe Ost nimmt Frau Siebert, Mittelstraße, und für die Ortsgruppe West Fräulein Thospann, Kolonialwaren, Mittelstraße, entgegen.

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Der Feldwebel Kurt Rackelmann, Sohn des Obersteuerinspektors Georg Rackelmann, Lemgo, Steinstoß 5, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (145)

Allerlei aus Bad Salzuflen

50 jähriges Sängerjubiläum

Eine schöne Feier bereitete der Männergesangverein Bad Salzuflen seinem Jubilar, Schneidermeister Heinrich Schröder, in dem apart mit Lorbeer und Blumen geschmückten kleinen Saal des Luisenhofs. Recht zahlreich waren die Sänger erschienen, an ihrer Spitze Vereinsführer Gronemeier und Kreischorleiter Schafmeister. Froh klang dem wackeren Kämpen des deutschen Liedes der Sängergruß entgegen, als er mit seiner Frau in die Runde eintrat. Dann vollzog sich in knapper Stunde ein Festakt, der in Aufbau und Durchführung vorbildlich war. In launiger Weise begrüßte der Vereinsführer den Gast des Abends und zeichnete dessen Lebensweg, der von Salzuflen über Hamburg, Küstnacht in der Schweiz über Schötmar (!) wieder nach Salzuflen zurückführte. Immer und überall pflegte Sangesbruder Schröder das deutsche Lied innerhalb des Sängerbundes, für den es eine Ehrenpflicht bedeutete, ihm ein künstlerisch gestaltetes Ehrendiplom überreichen zu lassen. In beredten Worten würdigte der Kreischorleiter hierbei die fünfzigjährige Verbindung des Jubilars mit dem deutschen Lied und streifte zugleich die Geschichte des Bundes in dieser Zeit.

Nach dieser seltenen Ehrung wurde dem Jubelsänger auch die Ehrenmitgliedschaft des Männergesangvereins Bad Salzuflen verliehen und die Urkunde überreicht. Bewegt dankte Sangesbruder Schröder für die ihm und seiner Frau erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten. Die Lieblingslieder Heinrich Schröders bildeten mit Perlen deutscher Dichtkunst, vorgetragen durch Tonius Vogt, den tönenden Kranz, der diese Familienfeier umschlang. (R.)

Sonderkonzerte. Die großen Sonderkonzerte am Sonntag und nächsten Mittwoch werden von der bewährten Kapelle Baule aus Lemgo ausgeführt.

Laßt die Herzen sprechen!

Die am Sonnabend und Sonntag stattfindende 1. Abzeichensammlung ruft alle Volksgenossen auf den Plan. Das Sammelergebnis muß der Ausdruck unseres Vertrauens und Siegeswillens sein. Hierdurch die Front zu stärken und die großen Aufgaben des Kriegs-WHW. zu unterstützen, ist Pflicht jedes Deutschen. — Entsprechend seinen Verhältnissen eine Spende zu geben, gebietet die Vernunft. Sache des Herzens aber ist es, ein Opfer zu bringen. Daher, Volksgenossen, laßt euch nicht allein von der Vernunft, sondern auch von eurem Herzen leiten, wenn die Sammler mit Liste und Büchse euch nahen. — Am Sonntag von 14.45 bis 15.15 Uhr findet aus Anlaß der 1. Abzeichensammlung vor dem Rathause ein Konzert statt, wozu jeder Volksgenosse eingeladen wird.

Kurtheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Sonnabend, 19.45 Uhr, stattfindende letzte Aufführung der Sommerspielzeit, die das reizende Lustspiel „Flitterwochen" von Paul Helwig bringt, aufmerksam gemacht. Wer gerne lacht, kommt an diesem Abend bestimmt auf seine Rechnung.

Aus der NSKOV.-Kameradschaft. Am Mittwoch fand bei Kamerad Schneider eine Tagung des Ehrensturms der NSKOV.-Kameradschaft Bad Salzuflen und der Abteilungsleiter und Amtswalter statt. Kamerad Dücker gab für die Ehrenabteilungen die Bestimmungen bekannt, die die soldatische Haltung und die große Kameradschaft in sich tragen. Für die Schießabteilungen wurden alsdann die Ergebnisse des Schießjahres 1940 bekanntgegeben. Neun Kameraden haben die Schießauszeichnungen erhalten. Als Abschluß dieses Schießjahres sind alle Kameraden zu Sonntag, den 29. September, 14.30 Uhr, zum Schießstand Asenburg befohlen. Ferner wurde bekannt, daß auch im Winter der Schießsport gepflegt werden soll.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Dicke Kartoffeln. Der Schlachter Heinr. Schlepper, Erbhofstraße 165, erntete Kartoffeln in seltener Größe und Gewicht. Von den uns vorgelegten Exemplaren wogen 10 Stück über 12 Pfund, und die schwerste Kartoffel allein 850 Gramm. (10)

Hiddesen. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert Frau Karoline Heistermann, Dreimannweg 109, ihren 75. Geburtstag. Sie erfreut sich seltener Rüstigkeit und geht noch täglich ihrer Arbeit nach. Am 22. September begeht der Invalide August Landermann, Obere Straße 115, seinen 78. Geburtstag. Beiden Altersjubilaren gilt unser herzlichster Glückwunsch! (10)

Sylbach. Im Silberkranz. Am Freitag feierten die Eheleute Heinrich Lesthaus das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (49)

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Oberarzt Dr. Lohse aus Sylbach, der bereits am Weltkrieg teilgenommen hat und schon damals das Eiserne Kreuz erhielt, wurde für erneute Tapferkeit vor dem Feinde mit der Spange zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (49)

Müssen. Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage feiern die Eheleute August Lamm und Frau Frieda, geb. Neese, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich!

Augustdorf. Unsere Alten. Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Mitbewohner vom Ufer. Herzlichen Glückwunsch! (3)

Heiden. Schießen für das Kriegs-WHW. Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag, tritt der NS.-Reichsbund für Leibesübungen zur Sammlung an. Gleichzeitig führt der Deutsche Schützenverband das Opferschießen durch. Hierzu werden alle Bewohner für Sonnabend abend nach Oberkrome und Brokmeier eingeladen. Am Sonntag ist dann nochmals Gelegenheit zum Schießen gegeben, ab 9 Uhr in der Rotenberg-Kampfbahn, anläßlich der Austragung der Dorfmeisterschaft. (27)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Theodor Dubbert aus Talle, Nr. 19, wurde für mutiges Verhalten und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (16)

Lage

Gründliche Instandsetzung. Die Pflasterarbeiten für die Herstellung des Weges durch den Sedanplatz schreiten sehr schnell voran. Schon jetzt kann man sich ein Bild davon machen, wie der Weg einmal sein wird. Wenn er ganz fertig ist, das Kleingranitpflaster macht mit den roten Seiteneinfassungen einen sehr schönen sauberen Eindruck. Auch der Begang des Pflasters ist sehr gut. Hier wird nunmehr nach langjährigem Warten endlich einmal etwas besonders Gutes geschaffen. In diesem Winter ist es also hier mit dem Sumpf vorbei. Die vielen Fußgänger, welche vom und zum Bahnhof gehen, werden dies ganz besonders dankbar begrüßen. (75)

Vor der Vollendung. Die Verputzarbeiten am HJ.-Heim sind bereits soweit vorgeschritten, daß der Hauptgiebel fertiggestellt ist. Das Haus hat schon jetzt in seinem Aeußeren sehr gewonnen und wird sich sehr gut ausnehmen nach seiner Fertigstellung. (75)

Letzte Blumenpracht. Die Rosenbeete am Sedanplatz und in den sonstigen Anlagen stehen zur Zeit nochmals wieder in der Nachblüte und gewähren einen sehr ansprechenden Eindruck. Gerade der Herbst mit seinem fallenden Laub läßt unsere Anlagen immer in einem besonderen Lichte erscheinen. Die Schönheit unserer Anlagen wirkt sich immer bis in die späte Herbstzeit sehr einladend aus. Demnächst werden allerdings die Bänke wieder in den Winterschuppen eingelagert. Im Frühjahr werden die Anlagen dann wieder neu erstehen, zur Freude aller. (75)

Verdunkelungs-Papier und -Rollos in allen Breiten vorrätig **J. B. Erfkamp**

Oerlinghausen

Die Ferienkinder traten ihre Heimreise an. Die Ferienkinder, die hier für einige Wochen bei Familien untergebracht waren, haben am Mittwochmorgen ihre Heimfahrt wieder angetreten. Sicherlich werden die Kinder noch oft an die schön verlebten Stunden in unserer Bergstadt zurückdenken. (41)

Geburtstagsecke. Am Mittwoch feierte Witwe Auguste Masbold, geb. Blome, Weischenweg, ihren 73. Geburtstag. Am Donnerstag feierte Witwe Auguste Obermeier, geb. Blome, Steinbült 5, ihren 73., der Kupferschmiedemeister i. R. Wilhelm Krefi, Gehrenberg 3, seinen 78. und Frau Luise Büker, geb. Brinkmann, Adolf-Hitler-Straße, ihren 75. Geburtstag. Allen Altersjubilaren nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Schötmar

Obstspende. Das Deutsche Rote Kreuz bittet bei der jetzt einsetzenden Obsternte um Spenden von Obst (Aepfeln, Birnen, Zwetschen, Pfirsichen). Die Annahmestelle für diese Obstspenden ist bei Frau Emma Küster, Adolf-Hitler-Straße 32. — Es bedarf wohl nur dieser kurzen Anregung, um zu erreichen, daß die Obstspende in reichem Maße fließt. (79)

Barntrup

Prüfung für das Reichssportabzeichen. Am Sonntag findet um 15.30 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz die letzte Prüfung für das Reichssportabzeichen statt.

Erkältungen in der Übergangszeit

sollte man nicht vernachlässigen, da sich sonst leicht ernsthaftere Erkrankungen einstellen können. Deshalb wende man sofort bei den ersten Anzeichen beginnender Erkältung, wie Frösteln, Husten, Schnupfen oder Heiserkeit, folgendes Rezept an: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Versuchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Aus der Bewegung

SA. und Wehrmannschaften Lage. Nächster Dienst am Montag, 20.15 Uhr. Antreten am Amtshaus.

NSKK.-Motorsturm 5/M 65. Auf den Dienst am 22. d. M., 20 Uhr, auf dem Schützenplatz Lemgo wird besonders hingewiesen. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

BDM., Gruppe 1a/55, BDM.-Werk „Glaube u. Schönheit", Detmold. Alle Arbeitsgemeinschaftsführerinnen treten am Sonntag um 9.30 Uhr mit Turnzeug am VfB.-Sportplatz an. Bei Regenwetter Führerinnenbesprechung im Untergau. Teilnahme ist Pflicht.

Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsdienst". Die Mädel, die die Gb.-Prüfung bestanden haben, melden sich bis Montag mittag an der Untergaudienststelle. 1 RM. mitbringen!

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Sonnabend: Humfeld; Sonntag: Schwelentrup; Montag: Barenholz.

„Fasching."
Sonnabend: Augustdorf; Sonntag: Helpup; Montag: Waddenhausen.

„Edelweißkönig."
Sonnabend: Schwalenberg und Lockhausen; Sonntag: Rischenau u. Ahmsen-Biemsen; Montag: Riese u. Kusenbaum.

„Drei Unteroffiziere."
Montag: Leese bei Lemgo (Sonderveranstaltung).

„Pfingstorgel" (jugendfrei).
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Briefkasten

K. Gr. M. Wir können nach Ihren Angaben eine Berechnung nicht vornehmen. Maßgebend ist der Nettoverdienst, den der Einberufene in den letzten Monaten bezogen hat. Ihre diesbezüglichen Angaben sind zu ungenau. Wir machen Ihnen allgemeine Angaben, wonach Sie eine Berechnung selbst vornehmen können. Bei einem Nettoverdienst von 100 bis 110 RM. im Monat beträgt die Familienunterstützung 40 RM. für jede weiteren 10 RM. Einkommen im Monat erhöht sich der Unterstützungssatz um 4 RM. bis zu einer Höhe von 104 RM. Von hier ab erhöht sich der Satz jeweils um 3 RM. Außerdem wird die Miete in voller Höhe erstattet. Die Kinderzulage kommt im vorliegenden Falle nicht in Frage. Gegebenenfalls können noch laufend Zuschüsse bewilligt werden, wenn Zahlungsverpflichtungen (Lebensversicherung) zu erledigen sind. Zuständig ist das Versorgungsamt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Aufruf des Reichssportführers / Der deutsche Sport sammelt für das Kriegs-WHW.

Reichssportführer von Tschammer und Osten erließ zur ersten Reichsstraßensammlung für das WHW. 1940/41, die der NSRL. durchführt, folgenden Aufruf:

Zur ersten Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegs-WHW. 1940/41 wird der deutsche Sport eingesetzt. Meinen Kameraden und Kameradinnen im NSRL., in den Betriebssportgemeinschaften, in der deutschen Jugend, in den Militär- und Polizei-Sportvereinen, in den Post- und Reichsbahn-Sportvereinen und wo immer Sportsleute stehen mögen, ist dieser sie ehrende Auftrag im höchsten Maße willkommen. Mit Begeisterung werden sie die roten Sammelbüchsen, die Wahrzeichen nationalsozialistischer Gemeinschaftsfürsorge, durch die Straßen der Städte und Dörfer tragen. Und mit noch größerer Begeisterung werden sie, wie im frohen Wettstreit auf dem grünen Rasen oder der Aschenbahn, auf den Straßen und Plätzen Großdeutschlands einen Sieg im Einsatz für die Volksgemeinschaft anstreben. Jede, auch die kleinste Gemeinschaft im weiten Reiche deutscher Leibeserziehung und sportlichen Wettkampfes wird dabei sein. Der gute Ruf des deutschen Sports, daß er voll Taktakt und Zuverlässigkeit zur Stelle ist, wenn es völkischen Einsatz gilt, wird sich, davon bin ich überzeugt, bewähren.

Der deutsche Sport hat aber auch das Recht, sich bei dieser Gelegenheit einmal in der uneigennützigsten Weise an die deutsche Oeffentlichkeit zu wenden, die seinen großen Aufstieg und seine großen nationalen und internationalen Leistungen im Reiche Adolf Hitlers seit Jahren mit Anteilnahme verfolgt. Wenn die Millionen, die durch die Presse oder den Lautsprecher die Berichte von den Ländertämpfen des deutschen Sports und seine großen nationalen Ereignisse in höchster Spannung miterleben, ihren Gefühlen einmal einen Ausdruck der Dankbarkeit verleihen wollen, so mögen sie es hier tun, wo es den ärmsten Volksgenossen zugute kommt. Ihre Spende in die Hand des deutschen Sports hat einen tiefen Sinn, wird doch aus ihr ein gesünderes, froheres und immer tatkräftigeres Volk erwachsen, das die sozialen und rein körperlichen Voraussetzungen zum Sportvolk mitbringt.

Von den unmittelbaren Anhängern des deutschen Sports, die in gewaltiger Zahl seine treuen Gäste auf den Sportstätten Großdeutschlands sind und ihn Woche um Woche unterstützen und wenigstens als Zuschauer das erleben, woran sie aus irgendeinem Grunde nicht selbständig teilhaben können, erwarte ich, daß sie mit gleicher Einsatzbereitschaft wie die aktiven Sportsleute und Turner sich entweder zur Sammeltätigkeit zur Verfügung stellen oder aber durch ihr Opfer beweisen, daß sie sich auch bei seinem sozialen Einsatz dem Sport aufs engste verbunden fühlen.

So wird uns unser erster Start im nie ermüdenden Kampfe des WHW. um das Volkswohl gelingen. Dem deutschen Sport ist das Streben nach Leistung selbstverständlich; möge es hier zu einer Höchstleistung führen.

Heil unserem Führer!

gez. von Tschammer und Osten, Reichssportführer.

Der Sport am Sonntag im Zeichen des WHW.

An diesem Wochenende steht der deutsche Sport ganz im Zeichen des zweiten Kriegswinterhilfswerks. Dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen ist für die beiden Tage der ehrenvolle Auftrag erteilt worden, die erste Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 durchzuführen. Auf den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer sowie auf allen Sportkampfstätten werden die Turner und Sportler mit den roten Sammelbüchsen umgehen, wie überhaupt der gesamte Sportbetrieb im Großdeutschen Reich an diesem Wochende in den Dienst der guten Sache gestellt wird.

Der Fußballsport bringt als Hauptereignis zwei deutsch-italienische Kämpfe. Berlins Stadtelf trifft auf die starke Mannschaft des FC. Mailand, und Lazio Rom spielt in München gegen eine Stadtvertretung. Dieser Einsatz Italiens für das soziale Hilfswerk des deutschen Volkes ist ein neuer Beweis für die deutsch-italienische Freundschaft. Posen steht am Sonntag eine Auswahl des Warthegaues mit der Warschauer Stadtelf im Kampf, Hamburgs Mannschaft trifft auf Bremen und in Wien weilt eine Stuttgarter Auswahl zu Gast. Wetterbin ist zu erwähnen, daß Straßburg am Sonnabend in Mannheim und am Sonntag in Pforzheim spielt. Außerdem werden noch drei Straßburger Mannschaften in Kehl, Lahr und Offenburg spielen, während Freiburg die Auswahl von Kolmar empfängt und in Lörrach die Elf von Mülhausen erwartet wird. Von den westdeutschen Bereichen bringt Westfalen ausschließlich Lokalkämpfe, wobei Schalke 04 auf eine Kombination von Gelsenguß und Union Gelsenkirchen trifft. Der Niederrhein wickelt sein gewohntes Meisterschaftsprogramm ab. Hier interessiert vor allem das Zusammentreffen des ETV. Schwarz-Weiß mit Fortuna Düsseldorf. Am Mittelrhein steht der Kölner Kampf einer Bereichsauswahl mit einer Berechsnachwuchself im Vordergrund des Interesses.

Die Handball-, Hockey- und Rugbyspieler stellen sich ebenfalls voll und ganz dem WHW. zur Verfügung und haben verschiedene größere Freundschaftsspiele vereinbart.

Deutsche Leichtathleten sind am Sonntag erneut in Italien. In Mailand treffen sie mit italienischen und schwedischen Spitzenkräften zusammen, während einige unserer besten Frauen bei einem internationalen Fest in Turin an den Start gehen. Ausgezeichnet besetzt ist die reichsoffene Krefelder Veranstaltung von Edelstahl, an der mehrere deutsche Spitzenkönner teilnehmen. Ungarn und Finnland stehen sich in Budapest im Länderkampf gegenüber, während Wien und Preßburg einen Städtekampf nach Wien vereinbart haben.

Der Wassersport steht ganz im Zeichen der HJ.-Kampfspiele, die im Rudern, Segeln und Kanu in Berlin ausgetragen werden.

Im Radsport wartet die Deutschlandhalle bereits mit ihrer zweiten Veranstaltung auf. Nürnberg, Wien und Magdeburg bringen Bahnrennenu, während in Bielefeld und Velbert die Straßenfahrer zu Wort kommen.

Der Boxsport bringt als Hauptereignis die Breslauer Berufsboxkämpfe mit Neusel — K. Haymann als Mittelpunkt. Bayern erwartet die Nordmarkstaffel in Nürnberg.

Der Pferdesport sieht Galopprennen in Hoppegarten, München-Riem, Magdeburg, Dresden und Karlshorst vor.

Dritter Sonntag der Kriegsmeisterschaftsspiele in Lippe

Der kommende Sonntag bringt in allen Staffeln wieder ein volles Programm. Fünfzehn klassische Seniorenmannschaften sind es, die um Sieg und Punkte kämpfen.

Staffel 1: BSV. Lemgo — SpVg. Bavenhausen (Steinkamp, Klüt); BSV. Leese — VfL. Salzuflen (Bolte, Lemgo); Germania Schötmar — SuS. Brake (Meerkötter, Lage).

Die Ballspieler aus der Hansestadt erwarten die Spielvereinigten aus Bavenhausen. Es dürfte den Gästen kaum gelingen, die Platzleute zu schlagen. In Leese weilen die Badestädter. Dies wird zweifellos ein hartes Rennen geben. Die Germanen aus Schötmar erwarten die Braker. In diesem Spiel dürfte der Platzvorteil von entscheidender Bedeutung sein.

Staffel 2: VfB. Oerlinghausen — RSV. Waddenhausen (Hellkamp, Helpup); SuS. Lage — TuS. Helpup (Sielemann, Pivitsheide).

Die Bergstädter bekommen Besuch aus Waddenhausen. Diese beiden Mannschaften werden sich, wie immer, einen spannenden Kampf liefern. In Lage werden die Helpuper erwartet. Ob es den Platzleuten gelingt, dem Gast die Stange zu halten, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Staffel 3: RSV. Blomberg — SVg. Pivitsheide (Postert, Detmold); TV. Pivitsheide — VfB. Detmold (König, Heidenoldendorf); Tura Heiden — BV. Heidenoldendorf (Held, Lemgo).

Die Blomberger erwarten die Pivitsheider vom Kohlpott. Ob die Platzleute am kommenden Sonntag einen besseren Start haben werden als an den beiden Vorsonntagen, bleibt abzuwarten. Bei den Turnern in Pivitsheide weilen die Landeshauptstädter. Es wird der jungen Detmolder Mannschaft kaum gelingen, gegen die Pivitsheider einen Sieg herauszuholen. Die Musterdörfler erwarten die Ballspieler aus Heidenoldendorf. In diesem Spiel müßte ein Sieg der Gäste herauskommen. (11)

Unser Sportfunk meldet:

Besselmann — Wiesner um den Titel.

Nach dem Kampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Neusel und Lazek ist ein weiteres Meisterschaftstreffen im Mittelgewicht zwischen dem Titelverteidiger Josef Besselmann (Köln) und dem jungen Wiener Herausforderer Hein Wiesner abgeschlossen worden. Der Kampf wird voraussichtlich am 6. November im Berliner Sportpalast stattfinden. Wiesner bestreitet hier seinen 50. Kampf als Berufsboxer. Vorher, am 30. September, trifft Wiesner in Leipzig auf den starken Finnen Sten Suvio.

Deutsche Tenniserfolge in Meran.

Der zweite Tag des internationalen Tennisturniers in Meran brachte den deutschen Farben leichte Siege ein. In der ersten Runde siegten unsere Meisterin Ulla Rosenow über Cantone (Italien) 6:1, 6:0 und Inge Schumann über Fasula (Italien) noch klarer mit 6:0, 6:0. Bei den Männern gab es ebenfalls nur Favoritensiege. Die Ungarn Asboth und Gaborn behaupteten sich über Neri (Italien) mit 6:1, 6:2 und Camato (Italien) mit 7:9, 6:1, 6:1 bzw. über Vido (Italien) mit 8:6, 6:4. Weiter erfolgreich waren auch die italienischen Spitzenspieler. Cucelli schlug Quintavalle 4:6, 6:2, 6:4, Sada siegte über del Bello 6:2, 7:9, 6:0 und Romanoni schaltete Martinelli 6:0, 6:3 aus.

Unsere Kurzgeschichte

Der Schweigepilz / Heitere Skizze von Ella Luise Rauch

Frau Ermland besah kritisch ihr Kleid. Die tiefen Farben leuchteten besonders schön unter den Lichtfunken in der Walddämmerung, aber nicht deshalb wurde es geprüft. Sie wollte einen dieser schmalen Pfade hinabsteigen, und die Frage war, ob ein vernünftiger Mensch das in einem so stoffreichen und zarten Gewande tun sollte. Von rechts und links würden die Zweige nach ihr greifen.

Indes stieg sie schon. Der Pfad verlief in gerader Richtung und war so belaubt und eng, daß sie an keiner Stelle einen Ausblick gewinnen konnte. Um so erstaunter blieb sie stehen, als da aus einer baumfreien Furche die große und prächtige Gestalt eines Soldaten ragte, bewegungslos, mit dem Rücken ihr zugewandt. Wie ein Denkmal. Was bedeutete das? Wie kam ein Urlauber als Standbild in diese Waldeinsamkeit? Dann aber lächelte die Frau Ermland. Um den Hals des Soldaten lag etwas wie eine Boa, sehr rosig, das konnten nur zwei nackte Mädchenarme sein, und damit war die Situation denn wohl geklärt.

Wer aber war das Mädchen, das sich mit seinem Schatz so weit vom Städtchen weg versteckte? Frau Ermland hustete, als sie weiter stieg. Sie trat so hart auf, wie sie konnte. Aber als sie nah vor den beiden stand, hatten sie die Annäherung eines Menschen immer noch nicht bemerkt. Eine dunkle Haarlocke lugte über die Schulter des Soldaten, im übrigen verbarg seine Gestalt die zweite. Dafür sah die Frau Ermland etwas anderes. Neben den Füßen der beiden hockte auf saftigem Grasfleck ein stolz und tadellos gebauter Herrenpilz, der auf natürliche Art da nicht gewachsen sein konnte, wie sie gleich wußte.

Sie ließ also ihr Täschchen fallen. Es klirrte von Schlüsseln, sie bückte sich, und als sie wieder aufsah, blickte sie in zwei junge, gerötete Gesichter mit verlegenen Augen. Der Urlauber aber — wie wäre ein Soldat nicht geistesgegenwärtig? — fragte lächelnd: „Sammeln Sie vielleicht Pilze? Wir haben diesen schönen Herrenpilz gefunden."

„Oh!" Frau Ermland tat entzückt. „Und Sie haben keine Verwendung für ihn?"

„Gar keine", lächelte nun auch das Mädchen.

„Dann nehme ich ihn gerne mit."

Frau Ermland stieg sinnend weiter. Ei, ei! Das war ja die Hedda Ditmar, die sich auf Befehl ihres Vaters mit dem Apotheker verloben sollte und es nicht wollte. Das ganze Städtchen nahm teil an diesem Kampf, denn es war laut hergegangen im Hause Ditmar. Der Vater mit seinem harten Schädel hatte noch alles durchgesetzt, was er gewollt. Man wunderte sich, woher die Hedda, die noch nicht einmal mündig war, ihren Trotz nahm. Und warum wollte sie auch den Apotheker nicht heiraten? Er war ein schmucker Mann, freilich ähnlich hartschädelig wie ihr Vater. Vielleicht hat sie gerade genug von den Sturmackigen . . .

Nun, in dieser Waldstille, die von Geheimnissen belebt war, hatte Frau Ermland den Grund der Weigerung gefunden. Aber sie würde nichts davon verraten. O nein, um dieser beiden Jungen willen nicht — außerdem hatte sie Schweigegeld genommen. Hier, der Herrenpilz war es. Sie betrachtete ihn vergnügt und setzte ihn daheim auf den Küchentisch. Es war ein auserwähltes Stück, war auch eine Erinnerung an die reizende Begegnung — er hätte erhalten werden müssen. Aber das war gegen seine Natur, so wurde er geputzt und zerschnitten.

Hedda im Wald hat nach einer Pause zu ihrem Liebsten gesagt: „Es war die Frau Ermland. Die verrät uns nicht. Jedes Kind kennt sie. Sie hilft vielen, und sie lacht so schön. Nie wird sie einem Menschen Schaden tun. Sie hat ja auch unseren Pilz angenommen."

Sie haben weiter geküßt. Gewissermaßen mit größerer Besinnlichkeit. In die Süße der Stunde mischten sich Gedanken. Und sie, die bisher nur dem Augenblick gelebt, schufen sich da einen Plan für ihre Zukunft, an dem sie Stein um Stein bauen wollten. Der Vater sollte ihn am Ende anerkennen müssen. Sie wurden ernster in dieser Stunde, aber sie gewannen sich noch lieber. Sie gründeten ihren Bund.

Der Urlauber fuhr am Abend in seine Garnison zurück. Er war müde, aber seine Gedanken weilten bei seinem Mädchen. Er hatte nicht geglaubt, daß sie so tapfer zu ihm stehen würde. Aber er dachte doch mit einiger Sorge an die Zeugin, die in dem Furchengang so plötzlich vor ihnen gestanden hatte. Dann sah er das verstehende schöne Lächeln wieder, mit dem die Fremde den Pilz aufgenommen, in ihre Hut gewissermaßen, und als Bürgschaft für ihr Schweigen.

„Braver kleiner Schweigepilz" — sagte da ein Soldat im Einschlafen.

Kleine Anekdoten und Schnurren

Der Pechvogel.

Über der Lüneburger Heide spinnt der Herbst silberne Fäden. Die Leute freuen sich, daß es mit dem Regen nun endlich zu Ende ist und daß die Sonne wieder scheint. Nur der Fremde, der in Stradmanns Hotel abgestiegen ist, um — wie er sagt — sich zu erholen, freut sich nicht. Tagsüber spaziert er durch die Heide, zieht sich mißmutig die Altweiberfäden von den Ohren, guckt nach Kreuzottern und Heidschnucken aus, ärgert sich, daß er keine findet, und abends sitzt er im Hotel und ärgert sich viel mehr.

Schließlich kann es Herr Stradmann, der Wirt, nicht länger aushalten. „Was ist denn los?" fragt er, „gefällt's Ihnen nicht bei uns?"

Der Fremde schüttelt den Kopf. „Stellen Sie sich vor", seufzt er, „ich könnte jetzt erster Klasse nach Budapest fahren oder sechs Wochen in Baden-Baden im Imperial oder im Schneefernerhaus auf der Zugspitze wohnen, dann könnt' ich noch vierzehn Tage am Lido baden, Rom und Florenz besuchen und schließlich braun gebrannt und erholt über Wien zurück nach Berlin fliegen, aber — —"

„Aber?" fragt der Wirt.

„Aber", flüstert der Fremde und beginnt in seinen Haaren zu wühlen, „es ist mir zu teuer!"

Alois.

Sie saßen mit Alois, dem Bergführer und Schauspieler im Bauerntheater, bei der dritten Flasche. Die Tabakwolken hingen wie gelber Nebel unter der Lampe, und da es kein junger Mosel war, den sie tranken, sondern alter Rotwein, fingen sie von ernsthaften Dingen an zu sprechen anstatt von lustigen.

„Wenn ich einmal tot bin", sagte der Doktor, der schon einmal eine Broschüre über Hebbel geschrieben hatte, „dann möchte ich neben Hebbel begraben werden."

„Ach", seufzte der Felix, der Maler, „ich möchte neben Leonardo da Vinci liegen."

„Und i neben der Greta Garbo", flüsterte Alois.

Einen Augenblick schwiegen sie. Dann fiel dem Doktor etwas ein.

„Greta Garbo?" rief er, „die ist doch noch gar nicht tot?"

Darauf nahm Alois die Pfeife aus dem Munde und sagte: „Drum!"

Die einbeinige Unterhose.

Während des Weltkrieges erhielt einer meiner Kompaniekameraden eines Tages ein seltsames Päckchen seiner Frau. Es enthielt nämlich ein Unterhosenbein nebst Nadel und Zwirn. Dazu die Zeilen: „Lieber Willi! Die Feldpostpäckchen dürfen nur 250 Gramm wiegen. Daher mußte ich die dickwollene Unterhose zerschneiden und die andere Hälfte in ein zweites Päckchen tun, das ich gleichzeitig abschicke. Näh' die Hälften zusammen."

Das zweite Unterhosenbein ist aber nie angekommen.

Die Armee unter einem Baum . . .

Friedrich des Großen schönstes Lob für einen tapferen General, das er in seiner geistreichen Weise aussprach, war wohl dieses: Als General Tauentzin mit 3000 Mann gegen 50 000 Oesterreicher unter Laudon Breslau verteidigte und den Belagerern sagen ließ, erst müsse der letzte Preuße fallen, ehe die Oesterreicher in Breslau einzögen, da sprach Friedrich: „Schlüge man mich so zusammen, daß meine Armee sich unter einem einzigen Baum versammeln könnte, Tauentzin würde mit dieser winzigen Armee noch den Baum gegen eine Welt von Feinden verteidigen."

Die Maus.

Emma kann vorzüglich kochen. Emma sieht vorzüglich aus, und sogar vorzügliche Zeugnisse hat sie.

Nur das letzte Zeugnis ist ein wenig sonderbar.

„Sagen Sie mal", fragt Frau Köbschke, nachdem Emma die neue Stelle angetreten hat, warum haben Sie es eigentlich bei Kleinschmidts nur vierzehn Tage ausgehalten?"

„Das liegt nicht an mir", zuckt Emma die Achsel, „der Herr hat immer ‚Maus' zu mir gesagt, und die Frau —"

„Die Frau?"

„Ach", lächelt Emma und zeigt ein paar reizende Grübchen, „die hatt' ja wohl solche Angst vor Mäusen!"

Renate Tredup

Roman von Friedrich Aronhövel

13 Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

Er möchte mit ihr in einen schmalen Waldweg einbiegen. Das kann Renate jetzt nicht. Ihr geringer Widerstand genügt, um Gau zum Verzicht auf den Weg zu bringen.

Sie kommen in eine Kiefernschneise, die ein helles Fenster auf die See offen hat. Dicht nebeneinander schreiten sie minutenlang weiter, aber Renate hat dabei das Gefühl, als ob sie sich immer weiter voneinander entfernten.

Endlich stehen sie am Steilhang des Enddorn. Es ist gar kein Glücksüberschwang mehr in Renate, nur Bedrückung und Bangnis, denn Gau hält ihre Verschlossenheit wohl für Abweisung. Sein Arm hat sie geführt, aber er hält sie nicht.

Vor ihnen ist überall See, so weit sie blicken können. Nur die dänische Insel Möen unterbricht den feinen Strich zwischen Himmel und Erde. Ihre weiße Kreideküste strahlt, als ob sie gespeichertes Sonnenlicht wiedergäbe. Die Insel ist ein Märchenanblick, sie erweckt Sehnsucht und ein trauriges Gefühl, nicht die Schwingen breiten zu können.

Malte Gau atmet neben ihr.

Nach einer Weile sagt er mit leiser Stimme: „Darf ich Sie etwas fragen?"

Bitte —"

Es scheint ihm schwer zu werden; es muß also etwas sehr Wesentliches sein.

Renate möchte ihm entgegenkommen und drängt: „Bitte, fragen Sie —"

„Ja —"

Er legte seine Hand auf Renates Linke, die auf seinem Arm erstarrt, weil Renate nun weiß, was erfragen wird. Der Druck seiner Handfläche geht in einen seiner Finger über, in den, der sich auf den Ring Herbert Steges preßt.

Damit er nicht zu fragen braucht, kommt Renate ihm mit der Antwort zuvor.

„Ja, ich bin verlobt."

„Glücklich verlobt?"

„Seit acht Jahren."

Er atmet tief ein und aus.

Renate starrt geradeaus auf das erblassende Wunder Möens, bemerkt am Rande dieses Bildes, wie Gau nachdenklich nickt, und sie hört ihn sagen: „Acht Jahre. Eine lange Zeit."

Er nimmt jetzt den drückenden Finger von dem Ring fort, läßt seine Hand noch einmal die ihre umspannen und sagt, sich von Renates Arm lösend: „O nein. Acht Jahre kann man nicht so einfach stehen lassen wie eine Stunde."

„Nein", antwortete Renate aus enger Kehle, „das kann man nicht."

„Was inzwischen mit uns geschehen ist, das wissen wir?"

Renate fühlt, wie ihre Hände schmerzhaft miteinander ringen; sie löst sie und weiß dann nicht, wie sie sie halten soll.

„Wissen wir das, Renate?" drängt er.

Sie hat sich halb abgewandt und spricht ein leises Ja an ihm vorbei.

Er seufzt und kommt ihr näher.

Möchte er doch ganz kommen, möchte er sie an sich reißen, möchte er bewußt das nehmen und geben, was ihm der Strand einmal für ein paar Minuten geliehen hat!

Er legte seine Hand auf ihre Schulter. Renate starrt mit flimmernden Augen auf den Fleck am Horizont, wo die Insel Möen in die Dämmerung gesunken ist. Malte Gaus Arm gleitet ab und legt sich um ihre Hüfte.

Da geschieht Renate das Unglück einer plötzlichen Angst. Mit einem zornig klingenden Aechzen windet sie sich aus Gaus Arm und ist selber über die Schroffheit ihrer Abwehr entsetzt und betrübt und gerät in ihrer Verwirrung noch weiter auf den Irrweg der Flucht, indem sie sagt: „Lassen Sie mich! — Lassen Sie uns, bitte, weitgehen."

Ein ungläubiges und bestürztes Lächeln irrt über sein Gesicht.

In Renate ist ein leidenschaftliches Begehren, sich ihm in die Arme zu werfen, aber das andere ist stärker in ihr.

Sie tut ein weiteres, wendet sich ab und fängt an zu gehen. Sie ist völlig durcheinander, daß sie an sich halten muß, um nicht ins Laufen zu geraten. Sie betritt den schmalen Hochpfad, der sich oben durch den Dornbusch windet. Bei den ersten Schritten hat sie die wehmütige Ahnung, daß Malte Gau ihr langsamer folgt, als sie davonschreitet. nd sie ist doch nicht imstande, ihren Gang zu mäßigen.

Sie versucht es mit einer brüchigen Rechtfertigung für sich, daß Malte Gau schuld an ihrem Verlassen und an dieser Flucht habe; er hätte sie festhalten, ihr den Weg vertreten, sie einfach zwingen müssen.

Von ihm ist nichts mehr zu hören; er muß sehr weit zurückgeblieben sein.

Vor ihr liegt wieder ein Anstieg, der für Renate ein annehmbarer Vorwand ist, langsamer zu werden, ganz langsam.

Aber auch jetzt kommt er nicht näher.

In einer plötzlichen Angst, daß er gar nicht mehr da sein könnte, bleibt sie stehen und wendet sich um.

Er ist nicht da. Er ist sehr weit zurückgeblieben.

Ihre Füße setzen sich unwillkürlich in Bewegung.

Sie findet ihn auch noch nicht, als sie, ihm entgegen, die nächste Anhöhe erklommen hat.

Er kann doch nicht einfach fortgegangen sein? Sie allein gelassen haben? — Das ist doch nicht möglich!

Doch, es ist möglich. Er hat sie allein gelassen. Sie kann nun den Rest des Weges überblicken. Malte Gau biegt eben in die Kiefernschneise ein, durch die sie zusammen hierhergekommen sind.

Ihm nachzulaufen, ihn um Verzeihung zu bitten, ist Renates erste, hitzige Regung. Aber sie bringt es nicht fertig.

Renate wartet, bis Malte Gau die Hügelkimmung überschritten hat; dann versinkt er mit jedem Schritt, und es sieht aus, als ob er in die Erde hinabstiege.

*

Die nächsten Stunden sind von einer angstvollen Trauer beschwert, so sehr beschwert, daß Renate kaum weiß, was sie bis zum Zubettgehen getan hat. Dabei ist ihre Schlaflosigkeit nicht einmal peinigend, denn alles schmerzliche Empfinden trägt doch irgendeinen Trost in sich, ein hoffendes Warten.

In der Zeit der ersten Dämmerung wird es Renate klar, daß sie nach Berlin fahren muß. Sie packt ihren kleinen Handkoffer mit den Gegenständen für eine zweitägige Abwesenheit von Hiddensee.

Renate erlebt noch einen Abschied von Malte Gau.

Als sie Swanti eben in Vitte festgemacht hat und Renate die Dächer mit dem Gedanken betrachtet, daß sie nicht einmal weiß, unter welchem Dach der Mann wohnt, für den sie ihr Leben umformen will, da sieht sie ihn auf der Strandstraße herankommen.

Er hat einen weißen Sweater an, weiße Hosen und Segeltuchschuhe. In der Hand trägt er einen Brief.

Zuerst gibt Renate sich dem Wunsch hin, dieses Treffen zu einem Wiedersehen zu machen, dann ernüchtert sie die Halbheit einer solchen Begegnung, und sie tritt hinter Schornstein und Kartenhaus zurück, wo sie ihn beobachten, aber schwer von ihm entdeckt werden kann.

Wenn er gestern im Dornbusch seine Beine so angestrengt hätte, wie er es jetzt tut, hätte er Renate bestimmt eingeholt.

Er betritt den Schiffssteg, prüft die Aufschrift des Briefes und wirft ihn in den Bordkasten. Er blickt nicht auf und geht langsam und nachdenklich wieder fort.

Renate hat nun den Eindruck, als ob er nach Kloster hinüberfähe.

Sie tut es auch, kann das Hotel Hitthim deutlich erkennen und freut sich des Gedankens, er könne an sie denken.

Sie kann noch lange beobachten, wie Gau durch die Boddenwiesen nach Kloster zugeht.

Endlich verliert sie den weißschimmernden Punkt in dem glitzernden Sonnenwabern.

Die Sonne scheint und beginnt zu wärmen. Rügen gleitet in zarter Farbenschönheit dahin. —

Beim Aufenthalt ihres Zuges in Greifswald wird Renate so stark in Doktor Lange erinnert, daß sie sich nun endlich von Hiddensee löst. Ihr Berliner Vorhaben steht plötzlich eindringlich vor ihr, und sie beginnt zu überlegen, wie sie sich einzurichten hat. — Zu Hause wird sie sich nicht melden, es hat keinen Zweck, die Eltern mit Dingen zu beschweren, die noch nicht entschieden sind.

Renate wird also in einem Hotel absteigen müssen, am besten gleich in der Nähe des Stettiner Bahnhofs. Von dort wird sie sich mit Herbert Stege in Verbindung setzen, der um die Zeit noch im Büro ist, und ihn bitten, zu ihr ins Hotel zu kommen. —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Musikkultur des Bauerntums. In Zusammenarbeit mit der Musikhochschule München und der Hitlerjugend hat der Leiter der Musikhochschule am Salzburger Mozarteum, Cäsar Bresgen, für Ende September ein Kulturlager in der Gauschulungsburg Hohen Werfen (Gau Salzburg) einberufen. In einer Vortragsreihe wird dort die Musikkultur des Bauerntums und die Beziehung der Volksmusik zur Klassik und zum völkischen Leben behandelt.

Schleswig-Holstein meerumschlungen . . . Zu Ehren des Komponisten Bellmann, der die Melodie des Schleswig-Holstein-Liedes schuf, fand in Schleswig eine Gedenkfeier statt. Dabei wurde ein von dem Schleswiger Bildhauer Borgwardt geschaffenes Denkmal geweiht.

Staatsoperndirektor Strohm in sein Amt eingeführt. In einem feierlichen Akt, an dem auch der Präsident der Reichstheaterkammer, Staatsrat Körner, teilnahm, hat Reichsleiter und Reichsstatthalter in Wien, Baldur von Schirach den Direktor der Staatsoper in Wien Heinrich K. Strohm, in sein Amt eingeführt.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Er verdiente keine Schonung. Die Bielefelder Große Strafkammer verhandelte gegen den 1899 geborenen Willi Schn. aus Bielefeld-Schildesche, der angeklagt war, sich ab Dezember 1938 fortgesetzt der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und des Betruges schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung ergab das Bild eines haltgesottenen Sünders, der die Schonung, die man ihm vorher angedeihen ließ, wirklich nicht verdient hatte. Obwohl durch Vorstrafen gewarnt, unterschlug der Angeklagte bei seiner Firma rund 3 000 RM. Er entschuldigte sich bei der Aufdeckung der Verfehlungen mit drückenden Schulden aus der Zeit seiner Selbständigkeit und da er versprach, die veruntreute Summe abzutragen, konnte er weiter bei der Firma arbeiten. Daß er dann nach kurzer Zeit schon erneute Unterschlagungen beging, war wohl der Gipfel der Frechheit. Jetzt wurde er natürlich fristlos entlassen, und die Quittung des Gerichtes für den doppelten Vertrauensbruch lautete auf zwei Jahre Gefängnis und 660 RM. Geldstrafe.

Paderborn. Sie tanzte mit einem Kriegsgefangenen. Die 20 Jahre alte Gerda B. aus Reelsen bei Bad Driburg will sich nicht viel dabei gedacht haben, als sie in der Nachtschicht einer Driburger Fabrik mit einem französischen Kriegsgefangenen einen Tanz ausführte. Die Gefolgschaftsmitglieder aber nahmen an dem jedem gesunden Volksempfinden widersprechenden Verhalten der B. Anstoß, weshalb die Sache auch zu Ohren der Polizeibehörden kam. Vor dem Strafrichter in Paderborn wurde ihr zum ganzen Bewußtsein gebracht, wie ehrvergessen und dem nationalen Stolz unseres Volkes widersprechend sie gehandelt hatte, indem sie einem Kriegsgefangenen gegenüber in einer Weise auftrat, die ganz bedingungslos von jeder anständigen deutschen Frau und jedem Mädchen abgelehnt werden muß. Das sah die Angeklagte auch ein, die Strafe aber, die sie erhielt, mußte empfindlich sein und konnte nur in Gefängnisstrafe bestehen. Das Urteil lautete unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft auf fünf Wochen Gefängnis. Da die Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, wurde der Haftbefehl wieder aufgehoben.

Paderborn. Verkehrsunfall vor dem Reichsgericht. Mit einem bedauerlichen Verkehrsunfall hatte sich jetzt das Reichsgericht zu befassen. Am späten Abend des 24. November vorigen Jahres war an dem unverschlossenen Bahnübergang Lippstadt—Lipperode ein von acht Personen besetzter Personenomnibus von dem von Benteler in Richtung Lippstadt fahrenden fahrplanmäßigen Personenzug erfaßt worden. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Insassen des Omnibus getötet und sechs weitere verletzt. Die Lokomotive des Personenzuges wurde dabei aus den Gleisen gehoben. Wie es zu dem bedauerlichen Unglück gekommen ist, ließ sich bis jetzt noch nicht einwandfrei feststellen. An dem Unglückstage hatte der 38 Jahre alte Heinrich D. aus Lippstadt, der seit 15 Jahren seinen Dienst versieht, den Schrankenwärterposten inne. Es war äußerst schlechtes Wetter und dazu stockdunkel. Dazu herrschte starker Sturm. Da der Personenzug nicht wie fahrplanmäßig um 21.31 Uhr gemeldet wurde, stellte sich der Schrankenwärter auf die Lauer. Plötzlich um 21.45 Uhr sah er in einer Entfernung von etwa 20 bis 30 Meter die verdunkelten Lichter des Personenzuges. Er versuchte, sofort die Schranken herabzulassen, was ihm aber bei der ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nicht mehr gelang. Inzwischen hatte sich bereits der eingangs geschilderte Zusammenstoß ereignet. Ob der Schrankenwärter bei dem starken Sturm das Glockenzeichen des Läutewerkes überhört hatte oder ob das Läutewerk überhaupt versagt hatte, ließ sich nicht feststellen. Das Paderborner Landgericht — dem die Sache am 5. April dieses Jahres zur Aburteilung vorlag, sprach den Angeklagten D. von der Anklage der fahrlässigen Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung frei. Dagegen richtete sich die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft vor dem Reichsgericht. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts hat jetzt der erkennende Senat des Reichsgerichts das angefochtene Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung der Sache durch die Vorinstanz angeordnet.

Sennelager. Durch einen Flobertschuß tödlich verletzt. Auf einem Bauernhofe hantierte der 15jährige Schüler Karl-Heinz Eicker, der sich dort zu Besuch aufhielt, mit einer Flobertbüchse. Dabei löste sich ein Schuß, und der Junge, das einzige Kind seiner in Milspe (Kreis Schwelm) wohnenden Eltern, wurde tödlich verletzt.

Hameln. Ein SA.-Reitstall für Hameln. Zu Anfang des Monats Oktober wird hier ein Reitstall der SA. errichtet. Für den Entschluß war neben der Tatsache, daß der Pferdesport nicht mehr ein Vorrecht der begüterten Schichten, sondern ein Volkssport im besten Sinne sein solle, die Notwendigkeit der Förderung der vor- und nachmilitärischen Ausbildung im Reiten auch in Hameln und seiner Umgebung maßgebend.

Bad Driburg. Vom Erntewagen gefallen. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall bei der Ernte kam der 64 Jahre alte Josef Pennig von hier zu Tode. Vor einigen Tagen stürzte er von einem beladenen Erntewagen und zog sich Rückgratverletzungen und einen Schädelbruch zu. Er wurde ins Paderborner St.-Josefs-Krankenhaus übergeführt, wo er jetzt seinen qualvollen Verletzungen erlegen ist.

Werl. Tausend Mark spurlos verschwunden. Auf einer Eisenbahnfahrt von Werl nach Unna ließ eine Witwe im Zuge einen Koffer liegen, in dem sich ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von tausend Mark befanden. Der Verdacht des Diebstahls ist auf eine Frau gefallen, die vermutlich in Holzwickede den Zug verlassen hat. Bislang ist die Verliererin jedoch noch nicht wieder in den Besitz ihres Schatzes gelangt.

Ihre am 18. September vollzogene Vermählung geben bekannt:

Willi Wellner
Lieselotte Wellner
geb. Großmann

Holzhausen bei Sylbach, im September 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Reinhard Dux
Auguste Dux geb. Trachte

Voßheide 135 20. Sept. 1940 Sommersell 19

Statt jeder besonderen Anzeige

Gelebt, geliebt und nie vergessen.

Plötzlich und unerwartet verschied am Mittwochabend unser geliebtes Söhnchen

Wilfried

im zarten Alter von 8 Monaten.

In tiefer Trauer:

Albert Stock und Frau, geb. Herdefürgen
und Angehörige.

Pivitsheide, den 21. September 1940.

Die Beerdigung findet am 22. September, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, 203, aus statt.

Für Führer und Reich starb unser Kamerad

Unteroffizier
Wilhelm Althöfer

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren, sein Geist lebt in uns fort.

NSKOV., Kameradschaft Lage i. Lippe.
Müller, Kameradschaftsführer.

Lage, den 13. September 1940.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Sprechstunden täglich 15—18 Uhr
auch Mittwochs und Sonnabends nachmittags

Dr. med. Wilh. Hahn Facharzt
für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleiden
Bad Salzuflen, Parkstr. 2 - Ruf 2044

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reformierte Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: Neubourg; 10 Uhr: van Senden; 11.15 Uhr: Kinder.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 8 Uhr: Schreck; 10 Uhr: Schreck, anschließend Kinder.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Scheumann; 11.15: Kinder.

Hiddesen (luth.). 9.30: Luth. Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10 Uhr; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr. Pred. Bethke.

Lage. Reform. Gemeinde. 9 Uhr, Missionar Link (Rhein. Mission); 10.15 Uhr: Kindergottesdienst; 15.30 Uhr: Missionsfeier und Erntedankfest im Iggenhauser Wäldchen (bei schlechtem Wetter in der Kapelle); 20 Uhr: Bibelstunde Gerstkamp.

Lage. Luth. Kirche. 10: Lüdte; 11.15: Kindergottesd.

Sylbach. ½10 Uhr: Gottesdienst, Schwabedissen; 13½ Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 22. September, Tag der Inneren Mission. 8 Uhr: Metger; 10 Uhr: Jürges, Detmold; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Peters; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Lochhausen. 8 Uhr: Gottesdienst, Peters.

Schötmar. 8 Uhr: Dassel; 10 Uhr: Lohmeyer; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelst.

Bekanntmachung

Die Wirtschaftsstelle ist wegen der Vorbereitungen zur Ausgabe der neuen Reichskleiderkarte für die Ausstellung von Bezugscheinen für Schuhe und Spinnstoffe usw. bis zum 7. Oktober 1940 geschlossen.

Die Ausgabezeit für Urlauber- und Reisekarten usw. ist während dieser Zeit auf die Vormittagsdienststunden beschränkt (9 Uhr bis 13 Uhr) und findet im

Rathause, Zimmer 15, 1 Treppe, 1. Tür links,

statt.

Lage (Lippe), den 20. September 1940.

Der Bürgermeister.

Es fand den Tod für Führer und Reich mein geliebter Junge, unser lieber Bruder, Schwager und Neffe

Dieter Rogge
Feldwebel der Luftwaffe
Inhaber des E. K. II
und der Medaille zur Erinnerung an den 1. 10. 1938.

im Alter von 23 Jahren.

Er kehrte von seinem 42. Feindflug nicht zurück.

In tiefem Schmerz: Edith Rogge, geb. Beune
Ilse Marie Herdejost, geb. Rogge
Werner Rogge
Christian Herdejost

Detmold, 19. September 1940.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Stellenmarkt

Einige Ofenleute
stellen sofort ein
Obermeier & Busekroos, Ziegelei, Bexten bei Schötmar in Lippe.

Hilfskräfte
weiblich oder männlich, für verschiedene Abteilungen unseres Betriebes gesucht. Beschäftigungszeit und -dauer nach Übereinkunft.
Theodor Müller & Co., Tembe-Werk, Detmold, Bahnhofstraße. Fernruf 3467 und 3468.

Saubere Putzfrau
für Sonnabend nachmittage sucht
DeutscheBank, Detmold

Nettes, junges
Mädel
gesucht als Hilfe für Feinkost- u. Lebensmittelgeschäft bei freier Station. Lohn nach Uebereink. Angebote an Karl Walter, Bielefeld, Im Siekerfelde 1.

Ich suche noch einige
Hilfsarbeiter
(auch Frauen und Mädchen).
Lippische Tischfabrik
Karl Steinmeier,
Lemgo i. L., Steinweg 28.

Zur sofortigen bzw. späteren Einstellung wird gesucht
1 Verkäuferin
Thams & Garfs, Lemgo
Mittelstraße 63.

Suche für meine Tochter, 20 Jahre, ruhigen, aber fröhlichen **Aufenthalt** zur Erlernung des Gesamthaushaltes. Selbige ist willig und arbeitsfreudig. Angebote an Karl Walter, Bielefeld, Im Siekerfelde 1.

Tüchtige
Hausgehilfin
gewandt im Kochen, zum 1. Oktober oder später gesucht.
Frau Marie Brandes, Apotheke, Bad Salzuflen.

Bauschule Lage (Lippe) **Meisterkurse**
Höhere technische Fachschule für Bauwesen. Ausbildung v. Baugewerkmeistern zu Architekten, Bautechnikern, Technikern (Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Stahlbau). Vorbereitung auf die staatliche Baugewerkmeisterprüfung. Ing. Gewerbeschule.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold
Dr. Kanne, Hitlerdamm 9. Fernruf 2397.
Sprechstunden: 11—11½ Uhr, 19—19½ Uhr.

Geschäftshaus
in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3293 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwetschen Aepfel
kauft
Otto Drewes, Konservenfabrik
Lemgo, Lager Straße, Fernruf 564
Auffangstelle der Bezirksabgabestelle

Ab Lager noch lieferbar:
Mc-Cormick-Ackerschlepper
Eberhardt-Scheibeneggen
2 gebr. Scheibeneggen
Aug. Burre, Brake-Lemgo
Telephon 572 und 573 Lemgo

Wohnhaus
in Blomberg, Ecke Petersilien- und Haspelstraße für 4000 RM. verkäuflich. Mieteinnahme jährlich 700 RM. Anfragen sind zu richten an Fr. Krüger, Blomberg, Gartenstraße 25.

Ausgehendes Gemüsegeschäft
in Bad Salzuflen sofort zu vermieten oder zu verkaufen.
Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Str. 30

Suche für Küche und Haushalt ein
junges Mädchen
Frau Heinr. Puls, Gütersloh, Wilhelmstr. 18

Hg. Mädchen für Küche u. Haus ges. F. Müller, Bielefeld, Obernstraße 49.

Hausgehilfin
gesund, häuslich u. kinderlieb (Kinder), für Einfamilienh., Vorort Bielefeld, ges. Angen. Dauerstellung. Ang. mit Gehaltsanspr. unt. E. O. 7196 an „Westag" Bielefeld Schließfach 1569.

---

140. Zuchtviehversteigerung
in Paderborn (Zucht- und Nutzviehversteigerungshalle „Paderborner Land", Wollmarktstraße 119) **Freitag, den 27. September 1940.** Zur Versteigerung gelangen:

61 Zuchtbullen, darunter 31 schwarzbunte angekörte Bullen, sowie einige schwarzbunte hochtragende Rinder, 30 rotbunte angek. Bullen.

Zeiteinteilung: Prämiierung: 8 Uhr, Auktionsbeginn: 12 Uhr. — Sämtliche Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen und sind gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Katalog mit Stamm- und Leistungstafeln kostenfrei durch: Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweiß. Tieflandrindes, Hamm in Westf., Haus Kentrop; Westfälisches Kinderstammbuch der Rotbuntzüchter, Münster i. W., Engelstraße 40.

Garten oder ein Stück Land
in der Größe von 1200 qm oder mehr in der Umgebung Lemgos zum Tauschzwecke
gesucht.
Angebote unter Nr. 3517 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Sonntag, 22. Sept. 1940
16 Uhr, im Neuen Kruge
Wehrmacht spielt fürs Volk
30 Mitwirkende
Lustiger bunter Nachmittag
2 Stunden Lachen
Gesamtleitung: Feldwebel Bader
Eintrittspr. 0.70, Wehrmacht 0.50
Durchgeführt v. der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Kurtheater Bad Salzuflen
Heute, Sonnabend, 19.45 Uhr
Letzte Aufführung der Sommerspielzeit
Flitterwochen
Lustspiel von Paul Helwig

Schmiedeeiserne
Aktenschränke
mit und ohne Tresor sowie
Geldkassetten
a. Lagerbeständ. prompt lieferbar
Mainz-Tönnies
Lage (Lippe), Telephon 901

Wohnhaus
in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3292 an die Lipp. Staatszeitung.

Automobile
Kaufe gegen Kasse moderne Personenwagen.
A. W. Preuß / Automobile / Bielefeld
Zimmerstraße 12, Telephon 7474

Suche zu sofort beziehbares
Einfamilienhaus
mit 6—7 Zimmern, Küche und Bad, eventuell Heizung, in Detmold oder näherer Umgebung zu kaufen. Preisangebote und Lage an die Lippische Staatsztg. unter Nr. 3531 erbeten.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Sonnabend bis einschließl. Montag, abends 20 Uhr
Ein Film mit Witz und Laune:
Eine Frau nach Maß
mit Leny Marenbach, Hilde Hildebrand, Dorit Kreysler, H. Söhnker, Margar. Kupfer, F. Odemar
Eine schöne Frau mit einem Schalk im Nacken. - Der „verrückte" Betrieb hinter d. Kulissen eines Theaters u. hinter d. Kulissen d. Liebe.
Die Wochenschau bringt u. a.: Wiener Messe, Panzergias, der Führer im Berliner Sportpalast, das große Aufräumen, Kampfgeschwader gegen England, im engl. Flakfeuer. Beiprogramm
Sondervorstellung der Wochenschau: Sonntag vormittag 11 Uhr

Bad Salzuflen KURHAUS
Heute, 19.45 Uhr, Kurtheater: „Flitterwochen"
Sonntag, 8 Uhr: Frühkonzert der Posaunengr. Bad Salzuflen
Sonntag und Mittwoch: Große Sonderkonzerte der Kapelle Baule, Lemgo.
Sonnabend, 19.45 Uhr, Kurtheater: „Trockenkursus"

BAD MEINBERG
Täglich 3 Ensemble-Konzerte in der Wandelhalle
Sonderveranstaltung:
Am Sonntag, dem 22. September 1940, vormittags ½11 bis ½1 und nachmittags 4 bis 6 Uhr
Zwei große Sonder-Blaskonzerte

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. - Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr - Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. - Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden - Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Wachmann für Bad Salzuflen sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 00576 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Damenfriseur, Friseuse, Herrenfriseur für sofort gesucht. Karl Höcker, Detmold.

Vertreter(innen) für Verkauf erstklassiger Haushaltsartikel gesucht. Angebote: Bielefeld, Postfach 746.

Kaufmännischer Lehrling zum 1. Oktober 1940 oder 1. April 1941 gesucht. Meier-Tönnies, Eisenwarenhandlung, Lage.

Putzfrau für morgens eine Stunde gesucht. Bandagist Hahn, Lange Straße 53.

Hausgehilfin zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Strothotte, Möbelgeschäft, Bielefeld, Breite Str. 33.

Hausgehilfin, erfahren in Küche u. Haus, die zu Hause schlafen kann, gesucht. Frl. Bornebusch, Detmold, Freiligrathstraße 14.

Suche zum 1. Oktober ein junges Mädchen für Gärtnerei und Blumengeschäft. Oskar Warweg, Lage, Detmolder Straße 79.

Hausgehilfin, gut empfohlen, für ruhigen Haushalt gesucht. Oberzollrat Meyer, Bielefeld, Bunnemannstraße 2 II.

Suche zum 1. Oktober oder später junges Mädchen als Stütze und Pflichtjahrmädel bei Familienanschluß. Gasthaus Friedenstern, Lemgo.

Mädchen, kräftiges, das auch mit melken muß, auf mittleren Hof im Amte Schötmar zum 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3521 a an die Lipp. Staatsztg.

Zu vermieten

Räume, luftige, trockene, zum Abstellen von Möbeln und dergleichen zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3530 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Brautpaar sucht zum 1. Oktober bis 15. Oktober 2- bis 4-Zimmer-Wohnung in Lage. Angebote unter Nr. 495 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, vier Zimmer und Küche, zum 15. Oktober oder später in Bad Salzuflen, Lemgo oder Detmold zu mieten gesucht. Angebote an Erich Stohlmann, Bega/Lippe.

Suche für sofort oder 1. Oktober ein großes oder zwei kleinere möblierte Zimmer, möglichst Zentralheizung. Theaternähe. Preisangeb. unter Nr. A 575 an die Staatsztg.

Zum 24. 9. ruhiges, größeres möbliertes Zimmer, evtl. mit Zentralheizung, von ruhigem Dauermieter (Herr) gesucht. Angebote unter Nr. 9315 an die Staatszeitung.

Zu verkaufen

Rohhaarsofa u. einige Möbelstücke. Detmold, Hornsche Straße 30 (Anbau, parterre).

Schaufenster, mit Spiegelscheibe, mit Rahmen und Übersicht, 235 mal 230. Schemmel, Lochhausen, Telephon 3153 Bad Salzuflen.

Eßzimmer, dunkel, Eiche, aus Privathaus zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00574 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verkaufe zwei Ober- und zwei Unterbetten sowie dreiteilige Matratze mit Reifen. Bad Salzuflen, Stauteichstraße 31.

Kinderwagen zu verkaufen. Walter, Wissentrup, Post Lage 21.

Stangenschweine, 70 bis 80 Pfund schwer, zu verkaufen. G. Strate, Hörsterbruch 20 bei Pivitsheide.

Schwein zum Weiterfüttern verkauft Karl Indermark, Werl bei Bad Salzuflen, Ahmser Str. 15.

Kauf-Gesuche

Wirtschaftsäpfel und gute Falläpfel kauft Café Held, Lemgo.

Gasheizkörper, gebraucht, zu kaufen gesucht. Bandagist Hahn, Lange Straße 53.

Junghennen, sechs bis acht, zu kaufen gesucht. Busse, Lage, Elisabethstraße 35.

Verloren

Bisamer Trefwller verlorengegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Detmold, Hochstraße 29.